

Verlagspreis:
Monatlich 40 Pfg., Trimester 10 Pfg., durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. incl. Postgeb.
Eingetr. Verlagsanstalt Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 10.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
für Anzeigen 10 Pfg., bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Emserstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 92.

Samstag, den 21. April 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Gebäudebeschreibungen für die neue Gebäudesteuerveranlagung liegen vom 16. bis 29. April cr., incl. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 6 zur Kenntnissnahme offen.

Vom 16. d. Mts. an werden den Gebäudeeigenthümern, beziehungsweise Stellvertretern auch die Auszüge aus den Gebäudebeschreibungen gegen vorgeschriebene Empfangsbescheinigung zugestellt werden, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird.

daß Reclamationen gegen die geschätzte Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen, vom Empfange des Auszugs an gerechnet, bei dem Königl. Ausführungs-Commissar, Herrn Polizeipräsidenten Dr. Schütte dahier, schriftlich unter Beifügung des behändigten Auszugs einzureichen sind, und daß Reclamationen, welche nach Ablauf dieser Frist eingehen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen. Bei Reclamationen, welche von der zuständigen Behörde endgültig als unbegründet zurückgewiesen werden, hat der Reclamant zu gewärtigen, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und im Verwaltungswege eingezogen werden. (cfr. §§ 10 u. 11 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861).

Wiesbaden, den 14. April 1894.

Der Magistrat. J. V.: H. F.

Bekanntmachung.

Der an der Ecke des Bismardrings und der Westendstraße dahier belegene städtische Bauplatz von 3 Ar 94 Q.-M. Flächeninhalt soll als Lagerplatz bis zum 1. October d. J. verpachtet werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote bis zum 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Rathhause dahier, auf Zimmer Nr. 55 abgeben.

Wiesbaden, den 13. April 1894.

Der Magistrat J. V.: Körner.

Bekanntmachung.

Der durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung für das Rechnungsjahr 1894/95 festgesetzte Kostentarif für die Reinigung der Sand- und Fettfänge in den Privatgrundstücken wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Kosten-Tarif der Sinkkasten-Reinigung.

Auf die Dauer eines Jahres berechnet.

1. Gemauerte Sinkkasten ohne Eimer	
a) bis zur mittleren Größe (0,4 m Durchmesser)	2,70 M.
b) über mittlere Größe	3,—
2. Sinkkasten mit freistehendem Eimer	
a) bis 0,40 m Durchmesser	2,—
b) über 0,40 m Durchmesser	2,70
3. Sinkkasten mit hängendem Eimer	
a) bis 0,40 m Durchmesser	1,50
b) über 0,40 m Durchmesser	1,90
4. Keller-Sinkkasten	
a) gemauerte, ohne Eimer	3,50
b) von Thon oder Eisen mit Eimer	2,50
5. Regenrohr-Sandfänge	1,—
6. Gemauerte Fettfänge	
a) größere (über 0,29 m Durchmesser)	3,—
b) kleinere	2,80
7. Gewöhnliche Fettfänge (Eisen oder Thon)	2,—
8. Wasserverschlüsse (Ruhphyphons)	1,50
9. Wasserfalle, sowie sonstige, stinkende Abgänge enthaltende Wasserverschlüsse	2,50

NB. Außerordentliche Fälle und Verhältnisse unterliegen besonderer Bestimmung der Einheitsätze durch das Stadtbauamt, nach den gleichen bei Aufstellung dieses Tarifs maßgebend gewesenen Grundsätzen.
(So ist z. B. der Mindestbetrag, zu welchem die Stadt eine Reinigung übernimmt, 3 M., d. h. für Hofraithen mit nur einzelnen Objekten, deren Reinigung nach tarifmäßiger Berechnung zusammen weniger als 3 M. ausmachen, ist der Mindestbetrag von 3 M. zu entrichten.)

Kaß bei der ersten Reinigung mehr Kosten entstehen sollten, als die gewöhnliche Reinigung verursacht, so sind diese Mehrkosten besonders zu vergüten, und es erfolgt hierfür besondere Anforderung.

Nach pos. 4 werden alle in Souterrain-Räumlichkeiten liegende Sinkkasten oder Fettfänge berechnet.

Neue Anmeldungen zur Reinigung der Sand- und Fettfänge können schriftlich oder mündlich an die Canalarbtheilung des Stadtbauamts, Rathhaus, Zimmer Nr. 58 gerichtet werden.

Die Reinigung der auf Straßengebiet befindlichen Sandfänge von Regen- u. Küchenfallröhren geschieht gemäß § 5 des Ortsstatuts vom 11. April 1891 obligatorisch auf Kosten der Hauseigenthümer.

Wiesbaden, den 15. April 1894.

Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Samstag, den 21. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle 6,5 Kilogramm confiscirtes frisches Rindfleisch öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 20. April 1894.

Das Meise-Amt.
Zehrung.

Polizei-Verordnung.

betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage und in der entlang derselben hergestellten Verbindungsstraße zwischen Taunusstraße und Kranzplatz.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 20. Juni 1888, sowie des § 64 der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 und der auf denselben bezüglichen Bekanntmachung vom 31. August 1876 nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt werden, sowie Kinderwärtinnen ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und in der Trinthalle untersagt.

§ 2. Personen im Arbeitsanzug oder in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder andere Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und in der Trinthalle, sowie der Durchgang durch die Kochbrunnen-Anlage untersagt.

§ 3. Während der Monate April bis einschließlich October ist bis 9 Uhr Morgens das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage verboten.

§ 4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und in die Trinthalle ist verboten.

§ 5. Die entlang der Kochbrunnen-Anlage hergestellte Verbindungsstraße zwischen Taunusstraße und Kranzplatz darf von Kraftfahrzeugen nur insoweit benutzt werden, als dessen Ladung ganz oder theilweise für die Bewohner dieses Straßentheils bestimmt ist.

Während der Brunnenmusik darf der letzte von Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Wiesbaden, den 17. Juni 1889.

Der Polizei-Präsident:
v. Rheinbaben.

Polizei-Verordnung

betreffend die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes unter Aufhebung des § 6 der Polizei-Verordnung betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage u. vom 17. Juni 1889 nachstehende

Polizei-Verordnung

erlassen.
§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt werden, ferner Diensthofen oder Personen im Arbeits-Anzuge oder unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Curverwaltung“ oder „Bauverwaltung“ tragen, untersagt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 12. Juli 1892.

Königliche Polizei-Direction: Schütte.

Vorstehende Polizei-Verordnungen werden hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Der Magistrat. v. Jbell.



Freiwillige Feuerwehr.

Alle Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr, welche an der Enthüllungsfest des Bodenstein-Denkmal theilnehmen wollen, werden auf Sonntag, 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Uniform in den Accishof eingeladen.

Wiesbaden, den 20. April 1894.

Der Branddirector:
Scheurer.

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Leihhause dahier bis zum 15. März 1894 einschließlich verfällenen Pfänder werden in dem Rathhaus-Wahlhalle, Marktstraße No. 7 dahier versteigert und zwar: Montag, den 23. April 1894, Vormittags 9 Uhr anfangend: Kleidungsstücke, Leinen u. Betten u. Dienstag, den 24. April 1894, Vormittags 9 Uhr anfangend: Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn u.

Wiesbaden, den 7. April 1894.

Die Leihhaus-Deputation.



Samstag, den 21. April 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.

1. Overture zu „Die Regiments-tochter“ Donizetti.
2. Polnischer Nationaltanz X. Scharwenka
3. Jonathan-Quadrille Millöcker.
4. Introduction aus „Bal costume“ Rubinstein.
5. Overture zu „Der Berggeist“ Spohr.
6. „Dolce far niente“, melodisches Tonstück Möhring.
7. Schwedische Bauernhochzeit Södermann.
a) Hochzeitsmarsch, b) In der Kirche.
c) Glückwunschlied, d) Im Hochzeitshof.
8. Stolzenfels-Marsch Voigt.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

(Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.)

1. Im Frühling, Concert-Overture Vierling.
2. Si'l vous plait, Gavotte Eilenberg.
3. Notturmo für Horn Reinecke.
Herr Koennecke.
4. Marsch der Kreuzritter aus dem Oratorium „Die heilige Elisabeth“ Liszt.
5. Overture zu „Der Freischütz“ Weber.
6. Puppenfee-Walzer Bayer.
7. Andante aus der G-dur-Sonate, op. 14 Beethoven.
8. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 21. April, Abends 8 1/2 Uhr, im weissen Saale:

Réunion dansante.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintritt nur gegen besondere und personelle Réunions-karte, für hiesige Gurgäste genügt die Vorzeigung ihrer Curhauskarte (für ein Jahr oder sechs Wochen). Beikarten für Kinder und minderjährige Söhne, sowie Abonnements-karten berechtigen zum Besuche nicht.

Käuflich werden Réunions-Karten nicht abgegeben. Ballanzug ist Vorschrift (Herren: Frack und weisse Binde).

Gesuche um Réunions-Karten seitens hier weilender Fremden, welche keine zur Zeit gültige Curhauskarte besitzen, müssen unberücksichtigt bleiben. Einführung Familien-Angehöriger, welche nicht im Besitze eigener Karten sind, ist nicht gestattet.

Kinder, Schüler der Gymnasien u. s. f. haben keinen Zutritt.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des königlichen Theaters in Wiesbaden soll die **Beischlag-Schlosserarbeit** zur Vergabung kommen.

Die Angebote sind bis zum **24. April 1. J., Vormittags 11 Uhr**, im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben. Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf dem Baubureau (Theaterbauplatz) bei unserem Bauleiter Herrn J. Roth, **Vormittags 8-12 Uhr** zur Einsicht auf, können aber auch daselbst gegen Erstattung der Kosten (die Bedingungen und Angebotsformulare für 1 Mt. excl. Porto) bezogen werden.

Wiesbaden, den 16. April 1894.

Für die Theaterbaudeputation: Winter.

Fremden-Verzeichniss vom 19. April 1894.

Hotel zum Adler.	Quellenhof.	
Mensel, Kfm. Nürnberg	Stransky Berlin	
Plannacher Augsburg	Frau Schäfer Duisburg	
Dr. Schmid-Momard Frankfurt	Rhein-Hotel.	
Rode Hanau	Reinhold Biebrich	
Dr. Heussenstamm, Bürgern.	Schmitz Köln	
Frankfurt	Goldmann München	
Bloch Paris	Römerbad.	
Breuning Hanau	Frau Voigtländer-Tetzner	
Hummel Pforzheim	und Nichte Schweizerthal	
Cathrein Köln	Frau Klinger Burgstadt	
Brand, Bergdirecte Limburg	Schützenhof.	
Fliegelskamp, Reg.-Ban-Inspector	Fr. Zellmann Freindiez	
Bart Limburg	Rath, Privatier, und Be-	
Kuoll Stuttgart	dienung Nürnberg	
Langenfuss Berlin	Hotel Schweinsberg.	
Hotel Altesaai.	Eigemann, st. chem. Landsberg	
Bockhahn, Privatier, und	Oberberd, Photogr. Düsseldorf	
Frau m. Tochter Rostock	Samsioe, Bahnbeamte. Stockholm	
Lichowetzer, Stud. Heidelberg	Frl. Schneider Darmstadt	
Hotel und Badhaus Block.	Tannus-Hotel.	
Frau Ministerialdirector	Dr. Drathen, Rechtsanw.,	
von Landgraf Nürnberg	und Frau Crefeld	
Frl. Morgenroth Nürnberg	Martin Nürnberg	
Rosenhagen, Kfm. Berlin	Handen, zwei Frl. England	
Frau Friedländer Berlin	von Treuz, Gutsbesitzer	
Europäischer Hof.	und Frau Hattenheim	
Schröder mit Fam. Dortmund	Hotel Tannhäuser.	
Frau Gutsbesitzer Fritz	Michels, Lehrer, und Frau	
mit Sohn u. Tocht. Tremmen	Wiesbaden	
Englischer Hof.	Wesche Düsseldorf	
Nister, Fabrikbesitzer, und	Grabley Wolfenbüttel	
Tochter Nürnberg	Hotel Victoria.	
Badhaus zum Engel.	Lucas Elberfeld	
Vidalin und Frau Kopenhagen	Schmidt und Frau Caracas	
Einhorn.	Ulrich und Frau Werden	
Müller Cassel	von Kappen, General-	
Mühler Dresden	Major a. D. Haag	
Baum, Frankfurt	Benfeld, Rentner Winchester	
Rosenthal Wiesbaden	Renault St. Petersburg	
Doerrbacher Chemnitz	Hotel Vier Jahreszeiten.	
Folowitz, Buchhändler Berlin	Graf Godard von Bentinck	
Lehnung Pirmasens	Schloss Amerongen	
Bing Frankfurt	Frau Gräfin von Bentinck,	
Erbrprinz.	mit Bedienung	
Ullmann Mannheim	Schloss Middachten	
Kuthe und Frau Hanau	Frl. Victoria von Bentinck,	
Badorf Köln	Schloss Middachten	
Heim Frankfurt	Grund mit Frau und	
Meyer Frankfurt	Tochter Breslau	
Schmidt Karlsruhe	Hotel Vogel.	
Packel Laufenselden	Weber, Student Köln	
Grüner Wald.	Dr. Heynemann, Arzt, Gr. Osterhausen	
Holmbus, Consul, und	Weisses Ross.	
Familie Köln	Frau Sauer und Tochter	
Hilbert Berlin	Nürnberg	
Demuth, Rentner Halle	Hötzel, Landw. Cölleda	
Neu Köln	Weisser Schwan.	
Goldene Kette.	Frau Watteyne Berlin	
Schönhausen, Kfm. Honnef	Frau Baurath Schmitz	
Hotel zum Hahn.	Dortmund	
Bartmann und Frau Bonn	Frl. Häcking Lüdenscheid	
Hotel Happel.	Hotel Weins.	
Salis Schweiz	Trier New-York	
Dahm Erfurt	Zwei Böcke.	
Schüds Düsseldorf	Winter, Hilfsarbeiter im	
Hotel Minerva.	Ausw. Amt Gr. Lichterfelde	
Zentgraf, Major Diedenhofen	Badhaus zu den weissen Lilien.	
Hotel du Nord.	Walter, Rechtsanwalt, und Frau Charlottenburg	
Sussmann, Rentner Boston	Chemnitz Thal	
Frau Gorska Polen	Zur Sonne.	
Frl. Gorska Polen	Sautt, Kfm. München	
Gorska Polen	Klein Caub	
Nonnenhof.	Beckheim, Kfm. Stuttgart	
Roschmann Bühl	Wiegand, Kfm. Frankfurt	
Plaun, Buchdruckereibes.	Dietenmühle.	
und Frau Prüm	Frau Leberberg Lüdenscheid	
Thiele, Postsekretär Braunschv.	Frau Bähr Frankfurt	
Gahlen, Ingenieur Dortmund	Luthgen, Kfm., m. T. Köln	
Klein, Kfm., und Tochter	Dr. Schmey, Arzt Beuthen	
St. Goarshausen	Gerstmann, Kfm. Breslau	
Wrzociosno Chemnitz	Frl. Schmey Beuthen	
Promenade-Hotel.	In Privathäusern.	
Dr. Schücking u. Fr. Pymont	Pension Margaretha:	
Pfälzer Hof.	Beek, Ingenieur Riga	
Werner, Kfm. Halle	Leberberg 4:	
Schäfer Flacht	Frl. Holtzapfel Arnheim	
Wagner Emmendingen	Villa Nerothal 10:	
Quisisana.	Frau Dr. Häberlin Frankfurt	
Mayer und Frau Moskau	Frl. Häberlin Frankfurt	
Rosenberg mit Fr. Frankfurt	Nobauerstrasse 3:	
Begemann m. Fr. Emstl. Holl.	Ash, Professor England	
Frl. Rothe Cassel		
Frl. Soyfar Cassel		

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 20. April 1894.

Geboren: Am 17. April dem Sergeanten und Regiments-Schreiber Wilhelm Weinand e. Z., Julie Marie. — Aufgehoben: Der Fabrikarbeiter Philipp Karl Ludwig Wenzel hier mit Anna Marie Schulz hier, vorher zu Mainz. — Der Landmann Philipp Peter Martin Dauer zu Wisper mit Anna Elisabeth Johanne Giebel zu Wisper, vorher hier. — Verehelicht: Am 19. April der Schuhmacher Theodor Schmitt hier, mit Anna Rosine Seibel hier. — Gestorben am 19. April: Elisabeth, geb. Christ, Ehefrau des Badstubeinrenners Jacob Müller, alt 68 J. 8 M. 13 J. — Der Maurerlehrling Karl Merkel von Rombach, alt 15 J. 6 M. 27 J. — Der Handelsmann Wilhelm Fröhlich, alt 42 J. 11 M. Königlich-Preussisches Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Samstag, den 21. April 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

3 compl. Betten, 1 Büffet, 1 Cassenschrant, 1 Schrant (geschnitten in ital. Styl), 6 Kleiderschränke, 2 Spiegel, 2 Weißzeug- u. 2 Bücherschränke, 10 Sopha, 2 Secretäre, 1 Damenschreibtisch, 10 Kommoden, 2 Trümeaux, 1 Vertikow, 4 Waschkommode, 1 do. Consol und 2 Console, 1 Nähmaschine, 6 Tische, 2 Nachtschränken, 1 Bauernstuhl, 1 Bettstelle mit Zubehör, 1 Küchenschrank, 1 Ladeneinrichtung, 8 Stahl- u. Kupferstücke, 1 Delgemälde, 30 div. Bilder, 19 Stühle, 8 Sessel, 10 Spiegel, 5 Regulateure, 2 Standuhren, 1 Stuhuh, 1 Bowle für 12 Personen, 1 gold. Anferuhr m. Panzerkette, 1 Damenuhr mit Kette, 2 Cruzifixe, 1 Steindruckpresse, 3 Dgd. Handtücher, div. Servietten, Küchenhand- u. Betttücher, Kopfkissenbezüge, 1 schwarzer Anzug (Rock, Hose u. Weste), div. Stiefel u. A. m. 6852

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 20. April 1894.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 21. April cr., Mittags 12 Uhr, sollen in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

10 Betten, 13 Kommoden, 10 Kleiderschränke, 11 Spiegel, 4 Tische, 6 Stühle, 2 Sessel, 13 Sophas, 1 Kleiderstok, 2 Büffets, 3 Waschtische, 2 Waschkommoden, 7 Consolschränke, 20 Bilder, 1 Küfig, 2 Lampen, 4 Nähmaschinen, 2 Chaiselongue, 1 Pianino, 2 Schreibtische, 3 Schreibselretäre, 2 Nachtschränke, 1 Weißzeugschrank, 1 Küchenschrank, 2 Standuhren, 1 Barometer, 1 Bücherschrant, 1 Divan, 1 Regulator, 1 Wand-Étagère, 2 Speisefervice, 1 Kaffeefervice, 1 silb. Damenuhr, 1 Festmaschine, 1 Waschkänge, 2 Hobelbänke, 2 Eiskasten, 1 Erkergefell

sowie: 1 Sopha, 11 Bilder, 1 Consolschrant, 1 Delgemälde u. 1 Nähmaschine

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 20. April 1894.

Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 21. April 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13 hier:

2 Büffets, 1 Commode, 1 Canapee, 2 Bilder, 1 Pappbedelscheere 9667*

öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 20. April 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Öffentl. Versteigerung.

Montag, den 23. April cr., Mittags 12 Uhr,

findet zufolge richterlicher Verfügungen und Auftrags dreier Gläubiger in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten Frankenstraße 23 III, hier selbst die Versteigerung eines

Erbsprachs

statt. 6849

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 20. April 1894.

Buch,

Gerichtsvollzieher fr. A.

Bekanntmachung.

Samstag, den 21. April c., Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

2 Pianinos, 4 Kleiderschränke, 1 Consol, 5 Commoden, 4 Sophas, 1 Cassaschrant, 4 Spiegel, 7 Bilder, 2 Regulateure, 1 Büchse, 1 Damenuhr, 1 Thele, 1 Waage, 2 Eisschränke, 2 Pferde, 1 Karren und dergl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert. 6859

Wiesbaden, den 20. April 1894.

Giehofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 21. April 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße 11/13 hier selbst:

4 Kleiderschränke, 3 Sophas, 2 Regulateure, 3 Kommoden, 2 Tische, 2 Standuhren, 1 Consol, 1 Ruhefessel, 1 Klavierstuhl, 1 Nachttisch, 16 Bände Conversations-Lexikon, 1 Küchenschrank und dergl. mehr 6861

öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 20. April 1894.

Buch, Gerichtsvollzieher fr. A.

Nichtamtliche Anzeigen.

P. Bensberg, Uhrmacher,

Billigste Reparatur-Werkstätte



aller Arten Uhren, Gold- u. Silberwaaren.

Feder in eine Taschenuhr 1.20 M.

Reinigen derselben 1.80 M.

Zwei Jahre reelle Garantie.

4059 9 Schulberg 9.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 22. April. (Contate.)

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Herr Pfr. Beesenmeyer. (Mädchen.) Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Grein.

Amiswoche: Bergkirchengemeinde: Taufen und Trauungen: Herr Pfr. Grein. Beerdigungen: Herr Pfr. Beesenmeyer.

Marktkirche.

Frühgottesdienst 8 1/2 Uhr: Herr Pfr. Bidel. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Biedenroff. (Nach der Predigt Beichte um 11 Uhr.) Abendmahl: Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfr. Biedenroff.

Amiswoche: Herr Pfr. Bidel: Sämtliche Amtshandlungen.

Die in diesen Tagen stattfindende Hauskollekte für den Guts-Adolf-Berein wird den Gemeindegliedern wiederholt empfohlen.

Gal. 6, 10.

Neulichen-Gemeinde.

Amiswoche: Taufen und Trauungen: Herr Pfr. Bieder. Beerdigungen: Herr Pfr. Friedrich.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Sonntagsschule: Vormittags 11 1/2 Uhr. Abendandacht: Sonntag 8 1/2 Uhr. Bibelfunde: Montag 10 Uhr. Jedermann hat freien Zutritt. Keine abgeschlossene Versammlungen.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelsbaldstraße 23.

Sonntag, den 22. April, (Contate.) Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst.

Herr Pfr. Staudenmeyer.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 22. April. 4. Sonntag nach Ostern.

1. Pfarrkirche. Erste hl. Messe 5 1/2 Uhr, zweite hl. Messe 6 1/2 Uhr, Mittgottesdienst 7 1/2 Uhr, Abendgottesdienst 8 1/2 Uhr, Vespern 10 Uhr, letzte hl. Messe 11 1/2 Uhr.

Am nächsten Sonntag, den 29. April wird der hochwürdigste Herr Bischof in unserer Pfarrkirche das hl. Sakrament der Firmung spenden.

Die Firmlinge werden ersucht, sich heute (den 22. April) Nachmittags nach dem Unterricht im Leseverein zu melden.

Unterstützt über die Firmung ist am heutigen Sonntag (den 22. d. M.), Nachmittags 2 Uhr, am Dienstag und Donnerstag Abends 8 Uhr. Am Freitag und Samstag ist Abends Anacht zum hl. Sakrament.

Gelegenheit zur Beichte ist am Freitag und Samstag Nachmittags von 3 Uhr an, Abends nach 8 Uhr und am Sonntag Morgen. Bei der Beichte werden die Beichtbeine aufgehängt, welche von den Firmlingen auszufüllen und bei der Firmung vorzuzeigen sind.

Ohne Beichtbeine wird Niemand zur Firmung zugelassen.

Die Firmlinge werden dem frommen Gebete der Gemeinde empfohlen. Die Eltern, Lehrmeister und Herrschaften werden freundlich und dringend ersucht, die Firmlinge zu den verschiedenen Übungen zu senden.

Die Ordnung bei der Firmung selbst wird nach bekannt gegeben werden.

Die hl. Messen an den Wochentagen sind um 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2 und 9 Uhr. Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr sind Schulmessen.

2. Kapelle der barmherzigen Brüder. (Schulberg 7.) Morgen 6 1/2 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Vespern, 10 Uhr: Vespern, 11 1/2 Uhr: Anacht mit Segen. An den Wochentagen sind hl. Messen um 5 1/2 und 6 1/2 Uhr.

3. Kapelle im St. Josephshospital (Langenbaldstraße). Sonntag: 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2 Uhr Andacht. An den Wochentagen 5 1/2 Uhr hl. Messe.

Katholischer Gottesdienst. Kirche: Friedrichstraße 23. Sonntag, den 22. April, Vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. Nieder Nr. 93, 110, 65.

Wils. Krimmel, Pfr.

Gottesdienst der bischöflichen Methodistenkirche, Delenenstraße 1, erste Etage (Gde Bleich- und Delenenstraße).

Sonntag, den 22. April. Predigt: Vorm 9 1/2 u. Nachm. 4 1/2 Uhr. Sonntagsschule: Vorm. 11 Uhr. Gesangsübung: Abends 8 1/2 Uhr. Männer- und Jünglingsverein: Dienstag Abends 8 1/2 Uhr. Gek. stunde: Freitag Abends 8 1/2 Uhr. Frauen- u. Jungfrauenverein: Dienstag Abends 8 1/2 Uhr (in der Predigerwohnung) Altkath. Straße 31. Zutritt frei!

Prediger Kaufmann

Wiesbadener General-Anzeiger.

Vom Reichstag.

Wiesbaden, 20. April.

* Es hilft nichts, es muß dem Reichstage bei seinem Scheiden doch ins Stammbuch geschrieben werden: Je mehr Jahre die Vertretung des deutschen Volkes auf den Rücken bekommt, um so unpünktlicher werden ihre Mitglieder, und es thäte allen Ernstes recht noth, daß bei dem Ablegen des Rechenschaftsberichtes vor ihren Wählern die Herren Abgeordneten sich nicht bloß darüber ausließen, wie sie bei einzelnen hervorragenden Gelegenheiten gestimmt haben, sondern auch darüber, wie oft sie denn nun eigentlich während der letzten Session im Reichstage gewesen sind. Wenn hierauf mit Worten der lauterer Wahrheit geantwortet würde, so würden die Wähler manches Wahlkreises erbauliche Dinge zu hören bekommen, denn in gar nicht seltenen, sondern in ziemlich häufigen Fällen würden die in dem großen Sitzungssaale des Reichsparlamentes versammelten Volksvertreter in einer leidlich geräumigen Familienstube bequeme Unterkunft gefunden haben. Und da war im allgemeinen keine Partei vorhanden, welche durch über-große Pünktlichkeit gegläntzt hätte; jeder Parteiführer hätte Anlaß gehabt, seine Gefolgsmänner tagtäglich im Foyer des Reichstages zum „Appell“ zusammenzutreten zu lassen, damit endlich einmal ein beschlußfähiger Reichstag zusammenkäme, in welchem also mindestens ein Abgeordneter mehr als die Hälfte aller Reichsboten anwesend sein muß. Der Reichstag hat einige achtzig Sitzungen in der letzten Session abgehalten, von welchen allerwenigstens sechzig nicht beschlußfähig waren. Wahrscheinlich ist die Zahl aber noch größer. Und die Besprechungsfähigkeit, bei welcher doch auch nicht unwichtige Gesetze beschlossen wurden, ein Gesetz hat stets seine Wichtigkeit, und die Millionen des Reichshaushaltes angenommen sind, ging manchmal soweit, daß nicht ein Viertelhundert Abgeordnete zugegen waren, weniger Leute, als in einer Sitzung, Millionen genehmigt wurden. Daß das nicht richtig ist, leuchtet auch dem einfachsten Wähler ein, und das Volkswort sagt ganz recht, wer ein Amt hat, der warte sein! Hier handelt es sich um das Wohl weitester Kreise, und deshalb sollte nur der sich um ein Reichstagsmandat bewerben, der weiß, daß er den Pflichten nachkommen kann, die er hiermit sich selbst auferlegt.

Bei den Wahlen wird stets, und zwar mit Recht, auf die Bedeutung der Ausübung des höchsten Bürgerrechtes durch jeden Wähler hingewiesen, und wenn die Wahlen vorüber sind, erfolgen Klagen darüber, daß in manchem Wahlkreise die Betheiligung eine so geringe gewesen. Ja, aber hat man denn so großes Recht, über die Säumnigkeit der Wähler zu klagen, wenn die Herren Abgeordneten ihnen darin mit gutem oder viel-

mehr mit schlechtem Beispiel vorangehen? Man wird von keinem Abgeordneten verlangen, daß er — zumal er keine Diäten erhält — nun vom ersten bis zum letzten Tage der Session in Berlin anwesend ist und jeder Sitzung vom Anfang bis zu Ende beizuwohnt; es bleibt ihm unbenommen, auch seine Privatangelegenheiten zu ihrer Zeit zu erledigen. Aber wenn es immer wieder und wieder passiert, daß von 397 Abgeordneten nur ein viertel oder ein halbes Hundert anwesend sind, dann geht das über die inne zu haltenden Grenzen hinaus.

Es ist nicht genug, daß bei großen politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen, wo Vieles auf dem Spiele steht, der Reichstag gut besetzt ist, das ist übrigens auch ganz selbstverständlich, es muß darauf ebenfalls geachtet werden, daß wenigstens ein beschlußfähiges Parlament bleibt. Wenn immer nur ein Viertelhundert Abgeordneter Gesetze machen könnten und sollte, dann bräuchten wir nicht deren 397; aber aus dem Fleiße und der Aufopferung dieser 25 entspringt noch keine hinreichende Entschuldigung für das Fernbleiben einer so großen Zahl von Collegen. Und das Schlimmste ist, daß mit den Jahren das Uebel immer ärger wird. In jeder Sitzung hält der Präsident seine Mahnreden zu besserem Besuch, in jeder Session muß nach einem Anfang voll endloser Reden der Rest über's Knie gebrochen werden, aber aus den Augen, aus dem Sinn, kann man auch hier sagen, in der neuen Session wird es dann noch ein Bißchen schlimmer. Der Abgeordnete hat doch aber seinen Wählern gegenüber eine bestimmte Verantwortung, deren er sich bewußt bleiben muß.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 19. April.

— Berlin, 19. April.

Die letzte Sitzung in dieser Session und gleichzeitig die letzte Sitzung in dem alten Gebäude, in dem sich die Vertretung des deutschen Volkes seit dem Jahre 1871 den Umständen entsprechend mehr oder weniger wohl gefühlt hatte, begann heute zu ungewöhnlich früher Stunde. Es lag dieser Anordnung zweifellos die wohlgemeinte Absicht zu Grunde, den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, die Nachmittagszüge zur Heimreise zu benutzen; die Verwirklichung dieser Absicht wurde aber dadurch wieder sehr gefährdet, daß man auf die Tagesordnung dieser letzten Sitzung nicht weniger als neunzehn Gegenstände gesetzt hatte.

Der Sitzungssaal füllte sich sehr langsam. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, Berathung von Petitionen, welche von der Kommission für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet worden sind, wurde noch vor leeren Bänken verhandelt; während der Berathung des zweiten Gegenstandes — des Gesetzentwurfes zum Schutze der Waarenbezeichnungen — fanden sich die Abgeordneten allmählich ein, und auch an den Bundesrathstischen erschien nach und nach eine ganz stattliche Zahl von Ministern, Staatssekretären und diversen Geheimräthen.

Es waren u. A. vom Bundesrath anwesend: der Reichsfanzler Graf Caprivi, die Staatssekretäre Freiherr von Marschall, Graf Posadowsky und von Boetticher.

Der Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen, wurde nach längerer Debatte, in der der Staatssekretär von Boetticher die in der zweiten Lesung auf Antrag des Abgeordneten Roeren angenommenen schärferen Bestimmungen gegen die illoyale Konkurrenz als eine Gefahr für die Vorlage bezeichnete, in der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Die dritte Berathung der Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1892-93 wurde mit Zustimmung der Regierung von der Tagesordnung abgesetzt.

Debattelos wurde darauf die dritte Lesung des Nachtrags-Etats und die dritte Lesung des Gesetzes, betr. den Schutz der Erfindungen, erledigt, und das Haus trat in die Berathung des wichtigsten Gegenstandes der Tagesordnung, in die dritte Lesung der Stempelsteuervorlage, ein.

In der Generaldiscussio präsidierten die Vertreter der einzelnen Parteien noch einmal in verhältnismäßig kurzen Reden den bekannten Standpunkt ihrer Fraktionen zur Stempelsteuer. Neu war allein die Erklärung des Mitgliedes der süddeutschen Volkspartei Speiser, daß seine Partei für die Stempelsteuer sei, weil dadurch die nothwendigen Kosten für die Militärvorlage auf die Schultern derjenigen gelegt würden, die sie zu tragen im Stande seien.

Ihr Bedauern darüber, daß mit der Vorlage die Börse viel zu schonend behandelt sei, und insbesondere über die milde Behandlung des Arbitragegeschäfts sprachen die Abgeordneten Graf Arnim-Rußkau und Freiherr von Rantessell aus. Letzterer griff auch die Socialdemokratie an, die ihre borsenfremdliche Gesinnung durch Ablehnung dieser Vorlage beweise und provocire dadurch Herrn Singer zu einer erregten Erwiderung, in welcher der socialdemokratische Redner die Vermuthung aussprach, daß Herr von Rantessell viel besser mit Börsengeschäften vertraut sei als er selbst.

Gegen eine weitere Aeußerung des Abgeordneten Freiherrn von Rantessell, in der er sein Bedauern darüber aussprach, daß der Reichstag die Finanzreformvorlage nicht durchberathen habe, polemisirte der Abgeordnete Richter, der außerdem mit dem Grafen Arnim-Rußkau in einen mehr persönlichen Discurs über die Frage gerieth, ob die Arnim'sche Rede deplacirt gewesen sei.

Im Vergleich zur Generaldiscussio gestaltete sich die Specialdebatte, die mit dem Tarif begann, recht langwierig und langweilig. Hier zeichnete sich durch besonders lange Reden am meisten der Abgeordnete Camp aus.

Das Hauptinteresse in der Specialdebatte concentrirte sich auf die Tarifposition VIIb (Kauf- und sonstige Anschaffungs-geschäfte über Waaren auf eine festbestimmte Lieferzeit u. dgl.).

Der Abgeordnete Müller hatte den Antrag gestellt, den von der Commission in die Vorlage eingefügten Absatz 2, (Alle übrigen Kauf- und sonstigen Anschaffungs-geschäfte über Waaren, wenn dieselben gemäß seitens einer Borsenbehörde für solche Geschäfte festgesetzten Geschäftsbedingungen abgeschlossen werden: $\frac{1}{10}$ vom Tausend) zu streichen und die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Dann vollzog sich der Schluß des Hauses in üblicher Weise. Dank des Hauses an den Präsidenten — Dank des Präsidenten für die Unterstützung des Hauses und des Bureaus — Rechenschaftsbericht — Verlesung des kaiserlichen Abschiedes — Hoch auf den Kaiser, bei dem aber — wie Liebermann von Sonnenberg sofort feststellte, die „Stützen der Regierung“, die Socialdemokraten, den Saal verließen.

Der Regierungsabschied bedauerte das Nichtzustandekommen der Reichsfinanzreform und kündigte neue Steuervorschläge an.

Der Hohn des Mörders.

Erzählung von V. Chiavacci.

(Original-Heftleton des „Wiesbadener General-Anzeiger.“)
(Nachdruck verboten.)

Der Landesgerichtsrath that einen Schluck aus seinem Stammtiegel, setzte die Pfeife in Brand und erzählte:

„Ich habe in meinem Leben selten eine innigere und herzlichere Freude empfunden, als an dem Abend, wo ich nach touristischen Kreuz- und Querfahrten an dem Stammtische des Gasthofes „Zur Rose“ in einem Landstädtchen Steiermarks mit meinem alten Freund und Schulkameraden Heinrich Bogt zusammentraf. Das treffliche Aussehen meines Freundes, sein frohes, heiteres Gehaben, sowie die angelegene Stellung, welche er unter den Honoratioren des Städtchens einnahm, befreiten meine Brust urplötzlich von einem bangen Gefühl, das mich in langen Jahren, seitdem ich meinen Freund nicht gesehen, von Zeit zu Zeit besahligte hatte. So oft ich mir im Stillen die Frage aufwarf: „Was ist aus ihm geworden?“ konnte ich einen leisen Vorwurf gegen die Vorsehung nicht unterdrücken, welche in dem Falle meines Freundes mit großer Härte vorgegangen war. „Er muß glücklich werden“, sagte ich mir dann immer und drängte meine skeptischen Anwandlungen zurück, und als ich an jenem Abend meine Zuversicht erfüllt sah, zerriß ich das Schuldconto, welches die vergeltende Nacht einzulösen nicht vergessen hatte.“

Stundenlang saßen wir beisammen und eine Flasche Kirchbacher löste uns die Zungen. Wir sprachen von unseren Knabenjahren und als der Schatten jenes furchtbaren Ereignisses vor unserer Erinnerung auftauchte, da standen seine großen, treuerzigen Augen voll Thränen. Er faßte meine Hand, und nachdem er sie lange mit

inniger Wärme gedrückt, sagte er mit wehmuthdurchhauchter Stimme: „Da sieh' mich an, Freund, wie lieblich und freundlich sich mein Dasein gestaltet hat. Wie anders wäre das alles gekommen, wenn mir nicht in jener Stunde der Verzweiflung der gute Genius des Mitleids und der Menschlichkeit schützend zur Seite gestanden wäre. Und er hat sich deiner Hand bedient, theurer Freund; du hast lindernden Balsam auf die brennende Wunde geträufelt, die ohne dich sich mit giftigem Haß und Menschenverachtung angefüllt hätte. Blicke nun stolz auf dein Werk; ich habe oft und oft an dich gedacht, lieber Freund, und wenn mir die Glücksfälle meines Lebens förmlich das Haus stürmten — sie durften nicht früher über die Schwelle, bevor ich dir nicht im Geiste den Dankesloß dafür abgestattet.“

Dieses überschwengliche Dankgefühl hatte seine Quelle in einem Dienste der Menschlichkeit, den ihm wohl Jeder an meiner Stelle geleistet hätte, der ihm aber in jener Stunde der Verzweiflung edel und heroisch erscheinen mußte.

Wir besuchten damals gemeinschaftlich die fünfte Klasse des Gymnasiums. Er war ein stiller, in sich gekehrter Knabe, der wenig Verkehr mit seinen Kameraden pflegte, und seinen Pflichten als Schüler mit Gewissenhaftigkeit nachkam. In den Zwischenpausen, welche seine Kameraden mit allerlei lärmenden Motivas ausfüllten, saß er bei seinen Büchern und studirte eifrig das Pensum der kommenden Lehrstunde. Solche Naturen erfreuen sich in der Regel keiner großen Beliebtheit bei ihren Collegen. Er galt als Dackmäuser und „Büffler“ und mußte deshalb manchen Schabernack über sich ergehen lassen. Sie wußten ja nicht, daß sein Ernst und seine verschlossene Gemüthsart eine Folge der trüben und sorgenvollen Stunden war, welche ihm die traurigen Verhältnisse seiner Familie bereiteten.

Ich hatte oft Gelegenheit, die übermenschlichen Anstrengungen der armen Leute zu beobachten, die überall hereinfluthende Noth mit ihrer Hände Arbeit abzumäßen. Ich wohnte nicht weit von ihm und so besuchten wir einander häufig, um gemeinsam unsere Aufgaben durchzuarbeiten. Mit ängstlicher Sorgfalt suchten die Deutschen ihr Glend zu verbergen; aber es lag zu sehr am Tage, als daß es sogar meinen harmlosen Blicken sich hätte entziehen können. Oft kam der Vater, eine hagere, vorn übergebeugte Gestalt mit fahltem Scheitel und knochigem, fahlen Antlitz, aus welchem die tiefliegenden Augen mit ängstlichem Ausdruck hervorblickten. Abends nach Hause und der fragende Blick der Mutter begegnete dann einem muthlosen Augenwinken seinerseits. Wieder hatte er einen vergeblichen Gang gemacht; denn wer hätte auch dem frühzeitig gealterten Mann mit seinem herabgekommenen Aeußern, seinem hohlen Blick und schlotterigen Gang eine Arbeit anvertrauen sollen?

Eines Tages traf ich die Familie meines Schulfreundes in tiefer Betrübniß. Die Mutter war nach wochenlangem Kränkeln plötzlich von einem Fieberstrost durchrüttelt worden und mußte sich zu Bette legen. Das Wenige, was die Mutter bisher durch unermüdblichen Fleiß herbeigeschafft, hatte wenigstens Hunger und Kälte in seiner schrecklichsten Gestalt von der Schwelle geschleucht. Nun war auch diese Quelle versiegt und der Arzt verordnete Arzneien und empfahl reichliche Nahrung. Da sah sich den alten Mann gar häufig mit einem in ein Tuch gehüllten Gegenstand über die Gasse huschen, schen sich umblickend, ob ihn Niemand bemerke. Er ging damit ins Leihhaus.

Bald lag die schwindsüchtige Frau auf Stroh und lebte von dem, was mitleidige Nachbarnleute verabreichten. Stundenlang saß ihr Mann finster brütend an ihrem Lager, hielt ihre fieberheiße Hand in der seinen und schrak

Mit dem Wunsch des Präsidenten auf „gesundes Wiedersehen im Herbst“ — zum letzten Male im alten Reichstagsgebäude — schied die Versammlung in gehobener Stimmung.

Politische Uebersicht.

* Außer der kaiserlichen Kabinettsordre, welche sämtlichen Offizieren der Armee und Marine das Spiel am Totalisator verbietet, besteht noch eine andere Kabinettsordre, die sich aus Anlaß des hannoverschen Falles abermals mit außerordentlicher Schärfe gegen das Spiel wendet und so abgefaßt sein soll, daß die Regimentskommandeure allen Grund haben, das Hazardspiel in ihren Regimentern in ihrem eigenen Interesse mit allen Mitteln zu hintertreiben.

* Wie aus Friedrichsruh mitgeteilt wird, genehmigt Fürst Bismarck in diesem Sommer keine Bade-reise zu unternehmen, sondern sich nur auf einige Zeit nach Barzin zu begeben, wohin er schon im vorigen Herbst gehen wollte, als die schwere Erkrankung dazwischen kam. Durch diese festen Pläne widerlegt sich die in Riffingen und neuerdings in dem benachbarten Eurtort Bad Brückenau vielfach gehegte Annahme, daß der Fürst im Sommer dorthin kommen werde. Ein Villenbesitzer im letzten Orte hatte der Familie schon seine Villa zur Verfügung gestellt.

* Ueber den Fortgang der Grenzregulierungs-Arbeiten in Centralasien sind, wie aus London geschrieben wird, der englischen Regierung neuerlich sehr zufriedenstellende Nachrichten zugekommen. Der Emir von Afghanistan lege seit der erfolgreichen Mission Sir Mortimer Durand's nach Kabul der britisch-indischen Regierung gegenüber das weitgehendste Entgegenkommen an den Tag und drängte sogar selber auf die Regelung der zwischen Britisch-Indien und Afghanistan noch schwebenden Grenzfragen, woraus man schließt, daß er bereit sei, den Standpunkt der Engländer anzuerkennen, sobald die Ab-stechung der indisch-afghanischen Grenze ohne Schwierig-keiten zu Ende geführt werden dürfte.

* „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, die ruf-sische Regierung entlasse in diesem Jahre 200 000 Sol-daten früher als gewöhnlich, damit diese den Erntearbeiten beizukommen könnten. Ferner meldet das genannte Blatt, die geplante Vermählung des Großfürsten-Thronfolger mit der Prinzessin Alix von Hessen werde nicht stattfinden. Der Zarowitz habe erklärt ledig zu bleiben und zu Gunsten seines Bruders Michael auf den Thron zu verzichten.

* Wie uns aus Antwerpen telegraphirt wird, verlautet dort gerüchtweise, daß das deutsche Kaiser-paar die Ausstellung in Antwerpen besuchen wolle. Der offizielle Empfang solle Ende Mai in Ostende an Bord der Yacht „Hohenzollern“ durch den König Leopold plötzlich zusammen, wenn er das heftige Hüfteln seines Weibes vernahm. Seine Gestalt war gebrochen, sein Gang schwankend und aus den tiefen Augenhöhlen blickten die Augen bald unsäglich suchend umher, bald starr und apathisch auf einen Punkt. Der Arzt konnte den Jammer nicht länger ansehn. „Guter Mann“, sagte er, „Ihr müßt Eure Frau ins Spital geben, sonst geht sie Euch in wenigen Tagen zu Grunde. Ich fürchte nur, es wird überhaupt zu spät sein“, flüsterte er ihm zu. „Da hat wieder einmal Gedatter Hunger dem Meister Hein tüchtig vorgearbeitet.“

Ein Zittern ging durch den Körper des alten Mannes, als er das Todesurtheil aus dem Munde des Arztes vernahm. Er verhielt sein Antlitz mit den Händen und ein gurgelnder Ton der Verzweiflung entrang sich seiner Brust. Plötzlich sprang er auf und rief mit fallender Stimme: „Nein — nein — da muß, da muß was geschehen — Mittel finden — Wege machen. Wart' nur, ich bring' dir was — nicht sterben, hörst du, ich komme bald mit Hilfe — sei gut, Alles wird gut — muß gut — werden.“ Damit stürzte er fort und eilte durch die Straßen ohne Plan und Ziel. Stundenlang stand er am Wasser und starrte hinein. Mittlerweile war es Nacht geworden und er fing wieder von Neuem an, durch die Straßen zu irren.

Die Passanten blieben ab und zu stehen und be-trachteten die bizarre Gestalt des Mannes, der mit den Händen so wunderliche Figuren in der Luft beschrieb, manchmal stehen blieb, etwas aufhob und schmunzelnd be-trachtete; dann wieder, wie aus einem Traum erwachend, seinen Weg ruhig fortsetzte, um bald wieder allerlei sonder-bare Dinge zu treiben. Die ganze Nacht irrte er so herum und auch den folgenden Tag bis gegen Abend. Als die Sonne sich schon zum Untergange neigte, blieb er in einer der belebtesten Straßen vor einem Juwelierladen stehen, betrachtete mit Wohlgefallen die Ausstellungen und trat endlich ein. Die Frau, welche allein im Laden war, mochte durch das Aussehen des Mannes der Meinung sein, es mit einem Bettler zu thun zu haben und öffnete die Geldlade, um ihm ein Almosen zu geben.

(Schluß folgt.)

stattfinden. Der Kaiser werde alsdann zur See von Ostende nach Antwerpen weiterreisen. Die Bestätigung dieser Nach-richt bleibt abzuwarten.

Deutschland.

* Berlin, 19. April. (Hof- und Personal-nachrichten.) Der Kaiser wird, wie aus Schluß ge-meldet wird, am 25. d. Mts. zu einem mehrtägigen Aufenthalt daselbst eintreffen und voraussichtlich erst gegen Ende des Monats von dort wieder abreisen. — Es be-stätigt sich, daß die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen vom 1. Juni ab die vom Kaiser angekaufte Villa Ingenheim in Potsdam bewohnen und daselbst während der Dauer ihrer militärischen Übungs-zeit verweilen werden. Die Hofverwaltung des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, wird zu diesem Zwecke die gedachte Villa befuß Einrichtung derselben bereits Anfang Mai übernehmen.

— (Die Vermählung des Großherzogs von Hessen.) Die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Viktoria Melita von Coburg wurde gestern in Coburg vollzogen.

Um 12 Uhr Mittags begaben sich der Großherzog und seine Braut nach den Gemächern der Königin Viktoria, woselbst die standesamtliche Trauung durch den herzoglichen Staats-minister v. Strenge vollzogen wurde. Von hier aus begab sich das Brautpaar mit den Festgästen zur Kirche. Der Herzog von Coburg nahm zur Linken der Braut, die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Hessen zur Rechten des Bräutigams Auf-stellung. Der Kaiser, die Königin Viktoria und die übrigen Herrschaften nahmen zu beiden Seiten des Mittelganges Platz. Die Trauung vollzog der Generalsuperintendent Müller unter Assistenz des Oberhofpredigers Bender und des Hofpredigers Hansen. Beim Ringwechsel wurden 21 Kanonenschüsse abge-gelassen. Nach Schluß der Feier versammelten sich die Herr-schaften zum Familienmahl im Thronsaal, während für die Vertreter der fremden Höfe, das Gefolge und die geladenen Gäste Festafel im Nischenaal stattfand.

Von anderer Seite wird zu den Vermählungsfeier-lichkeiten depeschirt:

Coburg, 19. April, Abends. Heute Mittag fand in der alterthümlichen, reich mit Lannengrün und Palmen decorirten Schlosskirche die Trauung des Großherzogs Ernst Ludwig mit der Prinzessin Viktoria statt. Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Wilhelm von Hessen ge-leiteten den Bräutigam, Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha die Braut, die in weißer Seide mit Orangefarbener ge-schleiert war. Der Kaiser, in heftiger Uniform, geleitete die Herzogin. Unter dem Geläute aller Glocken und Kanonen-donner wurden die Trauung und der Ringwechsel vollzogen. Das junge Paar umarmte und lächelte in tiefer Bewegung die Königin Viktoria, den Kaiser, den Herzog und die Herzogin.

Die Geschenke, die der Prinzessin Viktoria anlässlich ihrer Vermählung dargebracht wurden, sind im Palais Edinburg zu Coburg aufgestellt. Ein kostbares, in Rococo-Form gehaltenes Meublement mit zartgerippten Seiden-überzügen, in die discret Blumen und Fruchtstücke einge-wirkt sind, fiel zunächst in die Augen; dann blendete fast ein großes Silber-Service mit kunstvollsten Eiselirungen; mehrere aus Ebenholz gearbeitete, mit rothem Sammet innen ausgefahrene Schränkchen sind zur Aufnahme von Nippesachen bestimmt; herrliche Pokale mit Gold- und Silberverzierungen stehen neben funkelnden, mit Wappen und Monogrammen versehenen Gläsern; an reichgestickten Kissen und auf das kostbarste eingebundenen Adressen ist wohl ein Duzend vorhanden, und nicht minder zahlreich sind Delgemälde und Aquarelle vertreten, vielfach mit landschaftlichen Motiven aus Thüringen, dann Schmuck-sachen und Truhen, schön gerahmte Photographien und Coburger Ansichten, kleine Kunstwerke aus Marmor, Elfen-bein und Bronze, und endlich, gewiß das Geschenk eines sehr praktischen fürstlichen Verwandten, ein äußerst ge-diegener, ungeheurer Reisefloffer.

— (Dortmund-Rheinkanal.) Den Gesent-wurf über den Bau eines Dortmund-Rheinkanals ist eine ausführliche Begründung beigegeben. Ueber die Dringlichkeit des Entwurfs wird darin ausgeführt:

„Die Baukosten für den Dortmund-Rheinkanal werden fast ausschließlich in den Jahren 1896—1900 aufzubringen sein, also zu einer Zeit, wo die Aufwendungen für den Nordostseefanal und den Dortmund-Emkanal im Wesentlichen ihr Ende erreicht haben. Durch die Fertigstellung des Nordostseefanals und des Dortmund-Emkanals werden viele tüchtige Unternehmer und ein zahlreiches Arbeitspersonal, sowie ein großes werthvolles Material an Arbeitsmaschinen frei, die dann alsbald beim Dortmund-Rhein-kanal zum Vortheil dieses Unternehmens sowohl wie zum Nutzen insbesondere der vielen Arbeiter eine zweckmäßige Verwendung würden finden können. Diese großen finanziellen und social-politischen Vortheile würden durch einen Aufschub in der Aus-führung des Dortmund-Rheinkanals verloren gehen. Einem Aufschube stehen aber auch sonst ernste Bedenken entgegen. Die schnelle Vermehrung der gewerblichen Unternehmungen, sowie der Bevölkerung in dem schon jetzt sehr dicht bewohnten rheinisch-westfälischen Industriegebiete, deren Hauptstich der Kanal durch-schneidet, bringen eine dauernde Steigerung der Preise von Grund und Boden mit sich; auch die technischen Schwierigkeiten der Bau-ausführung vergrößern sich von Jahr zu Jahr, so daß in ver-hältnismäßig kurzer Zeit die Ausführung des Kanals überhaupt unmöglich werden würde.“

Ueber die Leistungsfähigkeit und die Ren-tabilität der Kanalanlage äußert sich die Begründung dahin, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der Dort-mund-Rheinkanal einschließlich des Kanals Hamm-Datteln nach entsprechender Entwicklung in der Lage sein wird, die Zinsen des Anlagekapitals wahrscheinlich auch eine all-mähliche Amortisation aufzubringen, ganz abgesehen von den großartigen Vortheilen, die der Bau für die gesamte

Entwicklung der von den Kanälen durchzogenen Gebieten und damit mittelbar auch für die Staatskasse im Gefolge haben wird.

— (Eine rheinische Handelsuniversität.) Die Provinzialvertretung der Rheinlande hat sich für die Errichtung einer rheinischen Handelsuni-versität für Angehörige des Kaufmannstandes ausgesprochen. In den Lehrplan dieser Universität oder Akademie sollen aufgenommen werden: Volkswirtschaftslehre, Handelspolitik, Verkehrsrecht, kaufmännisches Recht, Güterkunde, Geld-, Bank-, Kredit-, Versicherungsweisen, Wechselrecht und andere für den Kaufmann wichtige Disciplinen. Als Ort der Errichtung der Universität dürfte ohne irgend welche andere Concurrenz Köln in Frage kommen.

Musland.

Luxemburg. Die Erbgroßherzogin sieht einem freudigen Ereigniß entgegen. Der Bischof hat in allen katholischen Kirchen des Landes Gebete für die glückliche Entbindung angeordnet. Die ältere, jetzt großherzogliche Linie des Hauses Nassau besteht bekanntlich nur aus drei männlichen Sprossen, dem Großherzog, dem Erb-großherzog und dem morganatisch vermählten Prinzen Nikolaus. Man hofft daher sehr lebhaft, daß der Ehe des Erbgroßherzogs männliche Descendenten entspringen. Das alte Geschlecht würde sonst im Mannesstamme er-löschen.

Locales.

Wiesbaden, 20. April.

* Hofnachricht. Aus Luxemburg, 18. April, wird gemeldet: Der Staatsminister theilt auf Befehl des Großherzogs im „Amtsblatt“ mit, daß die Erbgroßherzogin in einem freudigen Ereigniß entgegenstehe. Das Amtsblatt verkündigt zu-gleich, daß der Bischof in allen Kirchen des Landes Gebete für die glückliche Entbindung angeordnet habe. (Siehe u. „Politik“.)

* Personallnachrichten. Se. Durchl. Prinz Nikolaus von Nassau trifft mit Gemahlin und Comtesse-Tochter in der ersten Woche des Monats Mai von Cannes wieder zu bleibendem Aufenthalte hier ein. — Herr Ludwig Albrecht Reichsfreiherr von Autenried, Rittmeister a. D., geb. am 12. Juli 1832 zu Böhl im Großherzogthum Hessen, welcher seit etwa 15 Jahren hier wohnt, ist gestorben. — Das Mitglied des preussischen Staatsraths, Herr Amts Rath v. Diehe-Barby, der bekannte Freund unseres Kaisers und des Fürsten Bismarck, ist zu einer mehrwöchentlichen Spezialkur bei Herrn Dr. Jacobs hier einge-troffen und hat im „Hotel Bloch“ Wohnung genommen.

— Die Gratulationsliste zum Geburtstage Sr. Maj. Hoheit des Erbgroßherzogs von Luxemburg, liegt zum Eingehen in der Großherzoglichen Luxemburgischen Hofbäckerei Berger (Bärenstraße) und zwar während zweier Tage offen.

— Aus dem Postfach. Angekündigt sind die Postassistenten Derstoeff und Meister in Wiesbaden, G. B. Becker und Schad in Homburg v. d. S., J. Seidel in Höchst (Main), G. Schmidt in Wiesbaden und A. Müller in Cronberg (Taunus), der Postanwärter Reichert in Montabaur als Postassistent. Ernannt sind: die Postassistenten Hammerlein in Rüdesheim (Main), Siegmund in Höchst (Main) und Thomas in Limburg (Lahn) zu Ober-Postassistenten, sowie der Postassistent Buschmann in Wiesbaden zum Ober-Telegraphenassistenten. Versetzt sind: der Postmeister Schulte von Oberstein nach Niederlahnstein, der Postverwalter Laubvogel von Nieder-lahnstein nach Wehen (Taunus), der Postverwalter Schneider von Selters (Westerwald) nach Breidenbach (Bezirk Wiesbaden), der Postverwalter Urban von Breidenbach (Bezirk Wiesbaden) nach Selters (Westerwald), der Ober-Postassistent Thomas von Limburg (Lahn) nach Wiesbaden, der Postassistent Bach von Frankfurt (Main) nach Niederlahnstein. In Ruhestand getreten ist Postdirektor Müller in Weilburg.

* Die Uhren auf den deutschen Bahnhöfen wurden bisher stets um 8 Uhr Morgens nach den von Berlin aus über-mittelten Zeitangaben gestellt. Neuerdings ist die Bestimmung getroffen worden, daß sie unmittelbar von der Berliner Stern-warte aus geregelt werden, d. h. die Sternwarte giebt die Zeit an das Haupttelegraphenamt in Berlin und dieses giebt sie wie bisher weiter.

* Das große Loos der preussischen Klassenlotterie ist in die Collette des Lotterie-Einnehmers Samuel Hienzeniger in Berlin, Unter den Linden 59a, gefallen. Der glückliche Ge-winner der 500 000 Mk. ist dem „W. Z.-Anz.“ zufolge ein Herr in Sudenhofen im Elsaß, der das ganze Loos besitzt. Ob er noch Mißpieler hat, ist unbekannt.

* Zur ersten Mahnung an alle Eltern, ihren Kin-dern das so verderbliche Seilspringen zu verbieten, oder aber es möglichst einzuschränken, diene folgender Unglücksfall, der die Familie eines Baumeisters in Ohligs in Betrübnis versetzt hat. Von den beiden Kindern desselben vergnügte sich ein Mädchen so lange mit Seilspringen, bis es Schmerzen verspürte, die, wie der Arzt feststellte, von einer eingetretenen Darmverengung her-rührten, der das kleine Wesen in kurzer Zeit erlag.

* Keine Radfahrerauthentification beim Militär. Bei der diesjährigen Frühjahrsstellung der Militärpflichtigen wurde wiederholt von zum Dienst für tauglich befundenen jungen Leuten der Wunsch ausgedrückt, daß einer Radfahrerauthentification dienen zu dürfen. Darauf ist den Betreffenden der Bescheid geworden, daß beim Militär wohl bei allen Truppenteilen Radfahrer ausge-bildet würden, bestimmte Radfahrer es jedoch nicht gäbe. Es bleibe deshalb den Radfahrern nichts anderes übrig, als ihre Befähigung in der Ausübung des Radfahrens beim Eintritt in das beir. Regiment vorzuzurichten zu melden, worauf etwaige Abkommandirung erfolgen würde.

* Wie übel eine aus Gefälligkeit geleistete Unter-schrift unter ein Wechselbillet unter Umständen be-kommen kann, davon liefert nachstehendes Vorkommniß aus dem Badischen wieder einen drastischen Beweis: Der Strohhut-Fabrikant Gschelbter wollte einem langjährigen Geschäftsfreund von auswärts, welcher in momentaner Geldverlegenheit sich zu befinden vorgab, auf dessen dringendes Ersuchen hin Bürgschaft für eine angebliche Schuld von 500 Mark leisten. Er unter-schrieb zu diesem Zweck ein unausgefülltes Wechselbillet. Der Geschäftsfreund füllte das Billet statt mit 500 Mark mit 15000 Mark aus, machte alsdann Conkurs und Gschelbter mußte nun plötzlich für die Summe von 15000 Mark auf-

kommen. Scheidter, bis jetzt ein braver, fleißiger und solider Geschäftsmann, konnte den auferlegten Verbindlichkeiten nicht nachkommen und geriet gleichfalls in Concurs. Möchte vorstehender Fall der gesammten Geschäftswelt als warnendes Beispiel dienen.

Curhaus. Wie wir schon mittheilten, findet morgen Samstag die erste diesjährige Réunion d'anciens statt. Da dieselbe im weißen Saale abgehalten wird, so ist das gleichzeitige Stattfinden des Abendconcertes nicht dadurch behindert.

Residenz-Theater. Die diesjährige Theater-Saison, welche in Berlin jetzt zu Ende geht, kann als eine novitätenreiche gerade nicht bezeichnet werden; so hat in diesem Jahre jedes Theater nur ein wirkliches Zug- und Kassenspieler gehabt! Das Deutsche Theater, der Herr Senator, das Lessing-Theater, Madame Saint Gene, das Residenz-Theater, der Rassenball und das Abol-Ernt-Theater, Charles's Tante. Von diesen Novitäten, welche Herr Direktor Hasemann alle vier für sein Theater erwirbt, sind bereits Charles's Tante und der Herr Senator zur Aufführung gelangt, während morgen Samstag das Zug- und Kassenspieler des Residenz-Theaters, der Rassenball, Schwan in 3 Akten von Alexander Bisson und Albert Carré, am hiesigen Residenz-Theater in Scene geht. Madame Saint Gene wird dagegen erst im Monat October zur Aufführung gelangen. Die Hauptrollen in dem Schwan, der Rassenball liegen in den Händen der Damen Emilie Herrmann, Hedwig Ballast, Emmy Fredi Franken und der Herren George Wandler, Billy Martini, Heinrich Brenner und Josef Göttinger.

Entfaltungsfest des Bodensiedt-Denkmal. Die Wünsche nach Plätzen für die Entfaltung des Bodensiedt-Denkmal können leider nicht berücksichtigt werden, da der Raum an und für sich kaum ausreichend ist. Die Vereins-Deputationen müssen deshalb auf höchstens 4-5 Personen beschränkt werden und in dem inneren Räume können außer den Vereinen nur der mitwirkende Männergesang-Verein, die Mitglieder der Magistrats- und Stadtraths-Ordnen-Collegien, die Comitésmitglieder und Angehörigen der Familie Bodensiedt Zutritt finden. Als Legitimation gelten die vom dem Curhaus versandten Einladungs-circulare. Die Aufstellung der Vereine wird denselben bei Eintreffen auf dem Denkmalplatz durch einen hestographischen Plan mitgeteilt. Zu dem Festmahl mit Musik im decorierten Saale des Curhauses können — soweit Raum vorhanden — noch Vormerkungen entgegen genommen werden (Couvert ohne Wein 4 Mk.). An demselben werden sich auch Deputationen von auswärtig beteiligten, so hat u. A. auch Altmüller Wih. Jordan von Frankfurt sein Erscheinen zugesagt, Coblenz, Berlin (Richard Schmidt-Cabanis) wird vertreten sein, mithin wird auch Emil Nittershaus erscheinen.

Das erste Gewitter dieses Jahres zog gestern Abend gegen 6 Uhr unter äußerst heftigen elektrischen Entladungen und schweren Regengüssen über unsere Stadt. Durch die reichlich niedergegangenen Wassermengen ist die Vegetation wieder um ein beträchtliches gefördert worden und heute zeigt sich die Natur in frischem Frühlingsschleier. Allerdings kann man in Bezug auf die Niederschläge nun fast sagen: „Genug des Guten“, denn nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von — häufigen Tagen. In der letzten Zeit haben wir vorläufig genug Regen gehabt und es bleibt zu wünschen, daß sich Frau Sonne nun wieder für einige Zeit ihrer sieghaften Macht erinnern. — Von unserem R.-Correspondenten wird uns vom Rain geschrieben: Durch den seit einigen Tagen niedergegangenen ausgiebigen Regen haben in den umliegenden Gemarkungen die Getreidefelder solch üppigen Stand, daß sich die meisten Landwirthe veranlassen sehen, den Roggen abzufüttern. Das Stroh hat ausgetrieben und verspricht eine gute Ernte.

Stenographisches. In der Oberrealschule beginnt mit nächster Woche der Unterricht in der Stenographie (Stolze) als wahlfreier Gegenstand. An dem Unterricht können sich die Schüler von Tertia an aufwärts beteiligen. Die Stunden sind Montags und Freitags von 4-5 Uhr Nachmittags. Wir machen die Eltern der Zöglinge dieser Anstalt auf genannten Gegenstand aufmerksam.

Ausflug. Nächsten Sonntag Nachmittags veranstaltet die Freitriebe des „Männerturnvereins“ einen Ausflug mit Familie nach Schierstein in die Turnhalle der Turngemeinde. Wie alle Veranstaltungen des Vereines, wird auch diese sich einer allseitigen Beteiligung seitens der Mitglieder des Vereines und deren Angehörigen zu erfreuen haben und werden den Teilnehmern außer dem Tanz durch ein Programm von Vorträgen und Liedern einige vergnügte Stunden bereiten.

Reue Wagen vierter Classe sind gegenwärtig auf der Taunusbahnstrecke in den Dienst gestellt. Dieselben sind auf beiden Seiten mit Bänken versehen und so gebaut, daß 60 Personen mit Bequemlichkeit Platz finden.

Steckbriefe erläßt die hiesige Staatsanwaltschaft gegen 1) den 21 Jahre alten Dachdecker Theodor Werbo aus Wiesbaden wegen schweren Diebstahls, und 2) den 28 Jahre alten Regergesellen Joh. Vogel aus Bamberg wegen Unterschlagung.

Eisenbahn. Der Fahrpreis von Schwalbach nach Diez beträgt in 1. Classe 2.50, in 2. Cl. 1.90, in 3. Cl. 1.30; von Wiesbaden nach Diez in 1. Cl. 4.20, in 2. Cl. 3.20, in 3. Cl. 2.10.

Strassenperre. Behufs Umlegung einer Gasleitung in der Markstraße an der Kreuzung der Langgasse ist der Reichelsberg vom 18. d. Mts. ab für die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Unfall. Der 15 Jahre alte Maurer-Lehrling Heinrich Merdel aus Ram bach stürzte gestern an dem Neubau des Paulinenklosters an der Schiersteiner Chaussee aus der Höhe des zweiten Stockwerks in den Keller hinab. Der Bedauernswerte, der sich durch den Sturz außer einigen Hautabschürfungen auch den Bruch einer Rippe und des linken Vorderarmes zuzog, wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Wie wir erfahren, ist der Verunglückte gestern Abend 6 Uhr an den erlittenen Verletzungen gestorben.

L. In große Aufregung wurde gestern eine in der Albrechtstraße wohnende Familie dadurch versetzt, daß sich ihr etwa 4 Jahre altes Söhnchen gestern Morgen 8 Uhr von seiner elterlichen Wohnung entfernt hatte und trotz eifriger Suchens nicht wieder aufzufinden war. Gestern Abend vor 8 Uhr erhielten nun die besorgten Eltern polizeilich von der Nachricht, daß das Kind in Siebrich angehalten worden sei.

Diebstahl. Vorgestern Nachmittag erschien in einem Hause der Sonnenbergerstraße ein angebliches Mitglied des Düsseldorf'ser Circus um Beiträge zu sammeln. Nachdem der Schwindler das Haus verlassen, vermischte man auch eine kleine goldene Damenuhr.

Razzia. Bei einem in lehrversessener Nacht vorgenommenen polizeilichen Streifen wurden in einer im Weib-

thal stehenden Scheune 10 obdachlose Personen aufgegriffen und in das Polizeigefängnis gebracht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Festtage in Coburg.

Coburg, 20. April, Nachm. Bei der Familientafel ist die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen noch nicht proklamiert, jedoch bleiben die russischen Fürstlichkeiten und die genannte Prinzessin noch längere Zeit hier.

Coburg, 20. April, Mittags. Die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Alix von Hessen hat heute stattgefunden.

Berlin, 20. April, Vorm. In einem Ueberblick über die beendete Reichstagsession hebt die „Voss. Zeitung“ u. A. hervor, das Gepräge der jüngsten Session sei, daß Reichskanzler Graf Caprivi durchweg gesiegt habe, Finanzminister Miquel dagegen durchweg unterlegen sei. Das Blatt weist ferner auf die Schwierigkeiten in der Stellung Caprivi's hin, welche demselben auch künftig durch die Opposition der Konservativen zu schaffen machen würden.

Berlin, 20. April, Vorm. Etwa 30 national-liberale Reichstagsabgeordnete begaben sich heute Morgen nach Friedrichsruhe. Fürst Bismarck hat dieselben zum Frühstück eingeladen; für den Nachmittag ist eine Fahrt nach Hamburg zum Besuch der Hafenanlagen geplant.

Altona, 20. April, Vorm. Im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreise wurde für die durch die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Grafen Moltke nötige Neuwahl von den Sozialdemokraten ein Cigarrensortierer von Elm als Kandidat aufgestellt.

London, 20. April, Vorm. Heute kommt im Unterhause der Antrag Mortons, die Civilisten des Herzogs von Coburg nicht zu genehmigen, zur Verhandlung. Ein Theil der Radikalen will, trotzdem die Regierung beabsichtigt, die Vertrauensfrage zu stellen, mit Morton stimmen, so daß die Regierung auf die Unterstützung der Konservativen angewiesen ist.

Wien, 20. April, Vorm. Im auswärtigen Amte ist nunmehr der Text des österreichisch-russischen Handelsvertrags aus St. Petersburg eingetroffen. Im nächsten Monat soll der Vertrag den Parlamenten vorgelegt werden. Die Unterzeichnung in Petersburg erfolgt in der Kürze.

28. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden.

(Dritte öffentliche Sitzung.)

Wiesbaden, 20. April.

Der Vorsitzende Geh. Justizrath Hilf eröffnete die Sitzung und gab dem Landtage Kenntniß von Urlaubsgesuchen von Abgeordneten, die genehmigt wurden, sowie von der Konstituierung der einzelnen Kommissionen. Die Finanzkommission hat Herrn Dr. Bertram, die Wegebaukommission Herrn Körner, die Rechnungsprüfungskommission Herrn Dr. Fromme, die Eingabekommission Herrn Dr. Hummer, und die Kleinbahnkommission Herrn Dr. Beckmann zu Vorsitzenden gewählt.

In der Tagesordnung eintretend, beriet das Haus zunächst die 1894/95er Etats der städtischen Einzelverwaltungen. Die Feststellung der Etats des Meliorationsfonds, Wegebau-fonds, Landesbank und Sparkasse, sowie des Fonds für außerordentliche Hochbauten des Bezirksverbandes wurde zurückgestellt, die übrigen Spezial-etats wurden genehmigt.

Nach dem vorläufiglichen Rechnungsabluß über Einnahmen und Ausgaben der städtischen allgemeinen Verwaltung für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 beträgt die Netto-Einnahme bezw. Ausgabe je 1893/94 Mk. 85 Bfr. Zur Bestreitung der Ausgaben entsteht bei der Landesbank eine schwebende Schuld von voraussichtlich 93400 Mk., welche als Mehrausgabe in das nächste Rechnungsjahr zu übertragen ist. Da zur Deckung der Ausgaben eine schwebende Schuld von 132100 Mk. vorgesehen war, von der Unterstufung für die Eisenbahn Weiburg-Weilmünster jedoch ein Betrag von 5000 Mk. nicht vorausgesehen wird und daher für das nächste Rechnungsjahr wieder vorzusehen ist, so ergeben sich als Sparnisse der Verwaltung 37700 Mk. Die schwebende Schuld bei der Landesbank von 93400 Mk. soll als Fehlbetrag in dem Voranschlag von 1894/95 in Ausgabe vorgetragen und ganz in 1894/95 gedeckt werden. Für 1894/95 sind die Einnahmen der städtischen allgemeinen Verwaltung auf 1993000 Mk. veranschlagt, gegen das Vorjahr mehr 114600 Mk. Die Abkiesung aus den vorjährigen Ueberschüssen der Kass. Landesbank und Sparkasse betragen 570899 Mk. 27 Bfr. oder 335532 Mk. 31 Bfr. mehr als im Vorjahre. Neu erscheint im Etat der Landesdirektion das Gehalt für einen Rechnungsdirektor mit 3450 Mk. und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Zur Unterstufung des Gemeindebezuges sind 15000 Mk. eingestellt. Dem Meliorationsfonds sind 40000 Mk., 5000 Mk. mehr als im Vorjahre, überzuführen. Es sind weiter vorgesehen: zur Unterstufung landwirtschaftlicher Anstalten und Unternehmungen 13690 Mk. oder 750 Mk. mehr als im Vorjahre (für Banderlehrer), zur Unterstufung gewerblicher Anlagen und Fortbildungsschulen 12100 Mk., 750 Mk. für gewerbliche Fortbildungsschulen mehr, für Wohlfahrtszwecke 23210 Mk. und für sonstige gemeinnützige Zwecke 42000 Mk. und zwar zufolge früherer Kommunal-Landtagsbeschlüsse für die Bahn Weiburg-Weilmünster Rest 5000 Mk., für die Bahn Homburg-Uffingen 80000 Mk. und an den Kreis Dillenburg für die Bahn Dillenburg-Strasberg 4000 Mk. Wegen fehlender Mittel kann in diesem Jahre nicht der ganze Betrag eingestellt werden.

Die Berichte der Wegebau-Commission wurden wie folgt erstattet:

1) Abg. Remy berichtete über den Vertrag mit der Stadt Höchst betr. die Uebernahme von Straßentheilen in das Eigentum und die Unterhaltung der Stadt Höchst. Der Vertrag wurde dem Antrage der Commission entsprechend genehmigt.

2) Abg. Epstein berichtete über die Eingabe des Wegebau-meisters Hartmann. Der Antrag der Commission geht dahin: Der Kommunallandtag wolle beschließen, dem Wegebau-meister Hartmann die in der Vorlage bezeichnete Zeit als pensionsfähige Dienstzeit (es sind 5 Jahre, welche H. theils im Militär-, theils im Civildienst stand) aus Billigkeitsgründen in Rechnung zu bringen.

3) Ueber das Gesuch der Gemeinden Kahrensbogen, Eifighofen u. a. um Erbauung einer Straße nach dem Marthal bei Michelbach berichtete Abg. Kröck. Der Antrag geht dahin: Das Gesuch dem Landesausschusse zu überweisen, die Gesuchsteller aber mit der Anweisung dahin zu beschreiben, daß der Kommunallandtag sich wiederholt dahin ausgesprochen habe, von der Erbauung weiterer Bezirksstraßen abzusehen und daß es den Gemeinden überlassen bleiben müsse, wegen Ausbau der betr. Straßensysteme als Vicinalweg mit der Bezirksverwaltung in Verhandlung zu treten.

4) Den Bericht zu dem Gesuche der Gemeinde Strasberg um Uebernahme der Straße im Ortsteil in Unterhaltung seitens des Bezirksverbandes erstattete Abg. Jamin. Der Antrag geht dahin, das Gesuch dem Landesausschusse zur Berathung und Beschlussfassung zu überweisen.

5) Abg. Fenger berichtete über das Gesuch der Einwohner von Mengerskirchen, Winkels, Brobach, Dillhausen, Barig, Selbhausen, Rüdershausen und Niedershausen um den Ausbau eines direkten Thalweges von Mengerskirchen nach Bahnhof Löhberg. Die Wegebau-Commission hat das Bedürfnis des fraglichen Wegebauprojektes einstimmig anerkannt, beantragt jedoch, da in diesem Jahre Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen: Der Kommunallandtag wolle beschließen, die vorliegenden Gesuche dem Landesausschusse zur Prüfung und demnächstigen Berücksichtigung zu überweisen.

Alle diese Anträge der Wegebau-Commission wurden ohne Debatte einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl von 3 Landesbau-Beiräthen. Als solche wurden der Vorsitzende Geh. Justizrath Hilf, Abg. Hesse und Stadtrath Weill. Wiesbaden einstimmig durch Akklamation wiedergewählt.

Nächste Sitzung: Dienstag, 24. April, Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Berichte des Finanzausschusses.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist über Europa andauernd gleichmäßig; Hochdruckgebiete liegen über Lappland, Südost- und Westeuropa, während eine umfangreiche flache Depression Centraleuropa überdeckt. Bei schwacher Luftbewegung aus veränderlicher Richtung ist das Wetter in Deutschland warm, im Nordwesten heiter, in den übrigen Gebietszonen vorwiegend trübe; vielfach ist Regen gefallen. Insbesondere in Süddeutschland, wo auch Gewitter stattfanden. An der ostpreussischen Küste liegt die Temperatur um 8 Grad über dem Mittelwerthe. Auch in Frankreich kamen stellenweise Gewitter vor. Nizza meldet 21 Rm. Regen.

Deutsche Seewarte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gosrath Ludwig Barnay! Aus Darmstadt meldet uns ein Telegramm: Der Großherzog verlieh dem Director des Berliner Theaters Ludwig Barnay den Charakter eines Hofrathes. Barnay weilt bekanntlich mit einem Theil seines Künstlerpersonals zur Zeit in Koburg, um bei den Hoftheaterfestlichkeiten in mehreren Theateraufführungen mitzuwirken.

Gerabte Ehre — Gebrochene Herz.

Wien, 18. April.

... Es sind wenige Tage her, da ging ganz unbekannt durch die Zeitungen eine kurze Notiz, daß sich in einem Gasthause nächst Paris ein junges, blühend schönes Mädchen durch Gift getödtet habe. Die Selbstmörderin — hieß es in dem Telegramm — hinterließ einen in französischer Sprache abgefaßten Brief, aus dem hervorging, daß sie Angeliqne Vary heiße und Gouvernante gewesen sei. In dem Schreiben nennt sie einen jungen Mann aus Wien den grausamen Urheber (crue! auteur) ihres Todes. Es ist also eine Liebesgeschichte, wie deren sich so viele auch mit tragischem Ausgange ereignen, und man glitt vielleicht darum achlos über die kleine Notiz, mit der für immer ein Menschenleben aus dem Buch der Welt gestrichen war. Allein Angeliqne Vary ist tieferen Interesses werth und ihre Geschichte ist geeignet, auch weniger empfindsamen Naturen nahezuweisen. Wenn die Natur einmal mit ihren Gaben verschwenderisch war, so war sie es bei der jungen Französin. Vielleicht erinnert man sich in den Kreisen, die unsere vornehmeren Gesellschaftskreise mitmachen, noch an die hochgewachsene Blondine mit dem überaus reizenden Gesichte, die von Verehrern umlagert und von den Tänzern um eine Tour bestürmt wurde. Als Angeliqne auf diesen Ballen erschien, war sie noch keine Gouvernante, ihre Bildung mußte zu ihrem Unterhalte erst dann herhalten, als ihr Papa, ein alter verabschiedeter Offizier, sie nicht mehr im Hause dulden wollte, weil sie dessen Ehre verlegt hatte. Herr Vary, der von einer nicht gerade hohen, aber zur Führung eines wohlhabenden Haushaltes ausreichenden Reute lebte, wohnte bis vor etwa vier Jahren in einem vornehmen Hause jenes Theiles der Landstraße, der an Palästen so überaus reich ist. Und ein Palast war es, aus dem tagtäglich ein junger Mann herauskam, der zuerst zufällig und dann absichtlich Fräulein Vary begegnete. Zwischen den beiden jungen Leuten entwickelte sich ein inniger Verkehr, der zuerst ein Geheimniß der Liebenden war, später aber nicht mehr verborgen bleiben konnte, weil — das Uebrige erräth man ja. Der alte Offizier, ein strenger, verschlossener Charakter, den man seiner Rechthaltigkeit wegen achtete, gab seiner Tochter in bürren Worten bekannt, daß sie sein Haus nur als Gattin ihres Verführers oder gar nie mehr betreten dürfe. Vergewissend hat die Unglückliche nun den Geliebten, ihre Ehre durch eine Heirath wieder herstellen zu wollen, und er gab ihr das Versprechen, Alles aufzubieten, um Angeliqne zu seiner Gattin zu machen, allein er hänge in gewisser Hinsicht noch von seinem Papa ab, der jetzt gewiß nicht zu dieser Ehe seine Einwilligung geben würde. Man müsse geduldi warten.

Angeliqne Vary mietete sich ein kleines Zimmerchen in Marienhilf und begann, da sie eine Unterstützung des jungen Mannes, den sie für ihren Bräutigam hielt, ablehnte, in ihrer

Muttersprache Sectionen zu geben, die ihr für sich und ihr Kind den notwendigen Lebensunterhalt sichern. Immer und immer hörte sie die Versicherung, daß sie bald das Haus ihres Vaters als Frau wieder betreten können, allein es gab immer neue Hindernisse zu beseitigen, und Angelique war auch noch Mädchen, als sie vernahm, daß ihr Vater plötzlich einem Herzschlage erlegen sei und als ihr das Kind, an dem sie mit unsäglicher Liebe hing, starb. Sie war allein auf der Welt, ganz allein, auch verlassen von dem, dem sie Gehör und Glauben geschenkt hatte. Den jungen Menschen hatte nämlich nur die Furcht vor einem Skandal zu den Versicherungen getrieben, daß er sein Unrecht an dem Mädchen sühnen werde. Als er vernahm, daß mit dem Tode des Kindes ein solcher Skandal nicht mehr zu befürchten war, schrieb er Angelique, sein Vater zwingt ihn zu einer Heirat mit einer jungen Dame, die seinem Stande würdig sei, und er — er sei ein gehorsamer Sohn.

Alle diese Details sind in dem Briefe verzeichnet, den die Unglückliche vor ihrem selbstgewählten Tode geschrieben. Sie hat in dem Schreiben den Namen des Elenden nicht genannt, weil sie edler war, als er, aber man weiß ihn dennoch. Er hat erst jüngst geheiratet und die Hochzeitsreise ging nach Paris. — Dorthin, nach ihrer Vaterstadt, war kurz vorher auch Angelique gereist, um in ein Frauenkloster zu treten. Aber ihr Ekel vor dem Leben war so groß, daß sie selbst in den Klauern, in denen stiller, ruhiger Klosterfriede wohnte, nicht zu gebunden hoffte. Sie fuhr auf's Land hinaus und miethete ein Zimmer in einem hübschen Gasthause, in dessen Fremdenbuch sie sich als „Angelique Vary, Gouvernante aus Wien“, eintrug.

Man fand sie nicht lange darauf todt und der lange Brief, den sie hinterließ, gab darüber Aufschluß, was sie in den Tod getrieben. Die geraubte Ehre, das gedroehene Herz: es blieb nichts Anderes übrig. . .

Aus der Umgegend.

— **Dieblich**, 19. April. Von Seiner Majestät dem Kaiser und König ist dem früheren Institutsleiter Herrn Dr. Röntgen der Rön. Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Der Hornist-Sergeant Johann Zegel vom 2. bayr. Jägerbataillon (Aschaffenburg) ist vom 16. April ab als Polizeisergeant für Dieblich beauftragt worden. — Seit 1. April tragen die Polizeisergeanten laut Verfügung statt der bisherigen Achselstücke jetzt carmoisinrothe Achselklappen mit fortlaufender Nummer.

— **Langenschwalbach**, 19. April. Die hauptpolizeiliche Abnahme der Bahnstraße Langenschwalbach-Sollhaus fand, wie bereits kurz gemeldet, gestern statt. Der Zug mit den Baumeistern der Strecke, dem Geheimrath Landrath Urban, Baurath Caspari und Reutemister Wolfelstein von hier, den Oberförstern der angrenzenden Bezirke, sowie einer Anzahl höherer Beamten aus Wiesbaden und Frankfurt verließ den Bahnhof Langenschwalbach um 10 Uhr Vormittags. Die Vertreter der Gemeinden wurden für ihre Gemarkungsstrecken in den Zug aufgenommen. Derselbe kam um 3 Uhr Nachmittags auf Station Sollhaus an. Die Reklamationen betreffs Bewässerungsanlagen und Zugängen zu Wiesenabschnitten u. waren in den weiter abwärts gelegenen Gemarkungen ziemlich zahlreich. Auf Station Sollhaus bei Herrn Restaurateur Klein nahmen die Beamten ein gemeinsames Diner, bei welchem von den Herren Regierungsrath Michaelis, Regierungsrath Haupt, Geheimrath v. Kaufmann, den Landrath von Schwalbach und Diez und von Baumeister Jäger Ansprachen gehalten wurden. Nach einer Fahrt von 40 Minuten ließ der Zug um 6 Uhr in den Bahnhof Schwalbach ein. Die Uebergabe der Bahn für den Verkehr soll auf 1. Mai sicher sein.

— **Grifendheim**, 19. April. Am Montag Nachmittag fand auf fürchterliche Weise ein Knabe von 7 Jahren im Rheine den Tod. Er war, laut „Mainz. Journ.“, mit seinen Eltern auf einem hier ankernden Schiffe. Beim Spielen fiel ihm seine Mütze ins Wasser und er wollte seinem Vater beim Herausfischen derselben helfen, rutschte aber ab und vor dessen Augen ins Wasser. Der Vater, des Schwimmens unfähig, konnte ihm nur eine Stange hinreichen, die aber unglücklicher Weise so glatt war, daß sich der Junge nicht daran festzuhalten vermochte, und er mußte ertrinken. Die Mutter rief wie wahnsinnig vor Schmerz nach ihrem Kinde, es war aber Niemand im Stande, zu helfen und nachzuschpringen, denn Keiner konnte schwimmen. Die Leiche wurde noch nicht aufgefunden.

— **Niederlahnstein**, 19. April. Das „Bahnsteiner Tageblatt“ schreibt: Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sollen die Bahnhöfe Ober- und Niederlahnstein am 1. April künftigen Jahres von dem bisherigen Betriebsamte Wiesbaden getrennt und der Betriebs-Inspektion Neuvieler unterstellt werden; letzteres tritt von gleichem Tage ab zur Direktion Frankfurt über.

(**Kurze Notizen.**) Wie die „S.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird das Bureau der Kgl. Wasserbau-Inspektion in Eltville voraussichtlich noch in diesem Jahre nach Schierstein verlegt. — Der Gemeinderath in Kunkel bewilligte den Betrag von 100 Mk. zu den Kosten der Vorarbeiten zur Kanalisierung der Lahn. Herr Gemeinderath Nathan kündigte folgenden Antrag für die nächste Sitzung an: „Den Kreisauschuß des Oberlahnkreises zu ersuchen, ein Kreis-Armen- und Krankenhaus auf Kosten des Kreises zu erbauen und die Mittel hierzu aus der lex Hueno zu entnehmen.“ — Kaiser Wilhelm trifft, wie bestimmt verlautet, in aller nächster Zeit auf Schloß Friedrichshof ein, die Kaiserin Friedrich kehrt am nächsten Sonntag nach Friedrichshof zurück. — In Meudt fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Veteranen aus dem Jahre 1870/71 statt zwecks Beteiligungs an der Petition um Gewährung eines Ehrensoldes. Die vorgelegte Petition wurde erläutert und unterschrieben. Sodann wurde beschloffen an die Herren Abgg. Dr. Lieber und Hoffmann ein Schreiben zu richten mit der Bitte, die Petition im Reichstage zu unterstützen.

Neues aus aller Welt.

— Ein großmüthiger Geschenkgeber lebt in Strassburg i. E. Derselbe erhielt jüngst eine Geldzahlung mittels Postanweisung, unterschrieb dieselbe und sagte dann zum Briefträger: „Ich verzichte auf den Betrag und schenke Ihnen die ganze Summe!“ Der Briefträger dankte verbindlich und zog mit der Summe ab. Dieselbe brückte seine Tasche jedoch nicht all zu sehr, denn sie bestand aus — einem Pfennig. Die Steuerbehörde hatte nämlich an den Herrn 26 Pfennig zu zahlen, wovon sie 20 Pfennig für die Postanweisung und 6 Pfennig Bestellgeld abzog; blieb also genau 1 Pfennig.

— **Leoncavallo über seine Pagliacci.** Leoncavallo, der wieder in Mailand ist und daselbst im Ausstellungstheater einen Theil seiner neuen Oper „Bohème“ zur Aufführung bringen wird, erzählt eine reizende Anekdote aus seinem Leben. Er war in Florenz, als ein Mensch wählte von seiner Ankunft. Im Theater wurden die „Pagliacci“ gegeben. Was war natürlicher, als daß er sie auch dort

in dem kleinen Theater gern sehen wollte. Er ging an die Kasse und kaufte sich ein Billet. Das Haus war voll und kein Mensch kannte ihn. So saß er da und hörte zu, und während der Beifall ihn umrauschte, rührte er natürlich keine Hand. Neben ihm saß eine hübsche junge Dame, mit lebhaften, blühenden Augen. Die Klatsche, als ob sie dafür begahlt wäre. „Mein Herr“, wandte sie sich plötzlich an Leoncavallo, weshalb klatschen Sie nicht. Gestalt Ihnen die Oper vielleicht nicht? „Nein“, entgegnete der Componist belustigt, im Gegentheil, sie mißfällt mir. Sie ist das Werk eines — hm, eines Anfängers, um nichts Vergeres zu sagen. — „Dann verstehen Sie nichts von Musik“, sagte die junge Dame. — „O doch“, und um ihr zu beweisen, daß er doch von Musik etwas verstehe, begann er von Contrapunkt und, weiß der Himmel, was Allem zu sprechen und ihr haarscharf zu beweisen, daß Leoncavallos Musik nichts werth sei. Und dann originell? Gar keine Spur. „Sehen Sie, dieses Motiv ist lahe!“ und er piffte ihr leise, sodas nur sie es hören konnte, eine kurze Melodie vor. „Diese Arie hat er von Bizet gestohlen, das da ist von Beethoven.“ Kurz, er ließ kein gutes Haar an der Musik, und seine Nachbarin hörte ihm zu und sah ihn nur spöttisch und mittelbeig an. Zum Schluß, als die Vorstellung aus war, fragte sie ihn nach: „Und ist das, was Sie da gesagt haben, Ihre wirkliche Meinung und feste Ueberzeugung?“ — „Ganz gewiß!“ — „Gut!“ und mit leichtem Kopfnicken verabschiedete sie sich und ging, nicht ohne den Componisten nochmals mit ihrem maßlosen Blick zu messen. „Am nächsten Tage“ — so erzählt Leoncavallo weiter — „lag ich noch früh in den Federn, als mir der Kellner mit dem Frühstück auch den „Anzeiger“ des Städtchens brachte. Ich überflog flüchtig den Inhalt des Blättchens, als mein Auge plötzlich auf eine Nachricht fiel: „Leoncavallo über seine „Pagliacci.“ Ich las und — wie wurde mir, als ich Wort für Wort wiederand, was ich gestern meiner schönen Nachbarin über mein Werk gesagt habe. Es war die — Kritikerin des Blattes gewesen und sie hatte sich an mich gerichtet. Ich aber habe geschworen, nie mehr über meine Werke ein abfälliges Urtheil auszusprechen, am wenigsten aber — Damen gegenüber.“

— **Ueber ein blutiges Familiendrama** wird aus New-York folgendes gemeldet: Der 45jährige Schuhmacher Fritz Röpler, aus Siedrich (Sachsen) gebürtig und seit etwa fünf Jahren in Amerika ansässig, hat in Dolgeville, woselbst er zuletzt beschäftigt war, seine Frau und vier Kinder umgebracht und dann sich selber getödtet. Röpler, welcher der Polizeibehörde als enragierter Anhänger des Anarchismus bekannt war, erhielt, da er in letzter Zeit stillos war, aus der Armenkasse vielfach Unterstützung, nachdem er seinen Hausrath nach und nach verkauft hatte. Wenige Tage vor Ausführung seines blutigen Planes schrieb er an einen Bekannten in New-York, daß er des elenden Lebens überdrüssig sei und beabsichtige, sich und seiner Familie der Tod zu geben. Eine Depesche aus New-York setzte den Polizeichef in Dolgeville von dem mörderischen Vorhaben Röplers in Kenntniß; als jedoch Polizeibeamte vor des Letzteren Wohnung erschienen, war das Verbrechen schon geschehen. Zwei Kinder waren durch Gift gestorben, die Ehefrau Röplers und die anderen beiden Kinder hatten klaffende Todeswunden am Halse. Röpler selbst hatte sich durch einen Dolchstoß ins Herz getödtet.

— **Die geheimen Pläne der Kaiserin.** Der Schorn-dorfer Anzeiger, Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorn-dorf, veröffentlicht unter der Rubrik „Amüsliches“ folgende Anzeige:

Oberramt Schorn-dorf.
Nach einem Artikel im Mittagsblatt der Nummer 79 des Schwäbischen Merkur soll das gegenwärtige Jahr ein sogen. Kaiserjagdjahr werden. In Folge Erlass der Königl. Centralstelle für die Landwirtschaft werden die Ortsvorsteher zum umgehenden Bericht veranlaßt, ob diese Annahme für die Gemeinden begründet ist.

Schorn-dorf, den 11. April 1894.
Kgl. Oberamt, Rinzelsbach.
Der Beobachter bemerkt zu diesem Erlass: Das Vertrauen des Königl. Oberamtmanns Rinzelsbach in die naturwissenschaftliche Prophetengabe seiner Lebenslänglichen hat etwas Kührendes. Offenbar sind die Herren in der Lage, diesem Vertrauen entsprechend, in die Oberamtskanzlei umgehend zu berichten, was die Mailänder heuer im Schilde führen.

— **Graf Apponyi und der Mann aus der Fremde.** Der Posti Hirap erzählt folgendes Geschichtchen: Im Bade Ems hatte ein Fabrikant Namens Weber die Bekanntschaft des Grafen Apponyi gemacht, zu dessen warmen Verehrern er seither gehörte, da er, selbst ein Mensch von vorzüglicher Bildung und liberaler Gesinnung, den Grafen Apponyi als einen ebenso großen Staatsmann und Politiker, wie als unentwegten Kämpfer für den Liberalismus hochschätzte. Dieser Tage nun hatte der Fabrikant Geschäfts in Budapest; er ließ es sich nicht nehmen, ins Abgeordnetenhause zu gehen, um womöglich den von ihm bewunderten Grafen zu sehen u. sprechen zu hören. Im Abgeordnetenhause fand jedoch gerade die Abstimmung über den Gesetzesentwurf statt, die bekanntlich einen glänzenden Sieg der liberalen Ideen bedeutete, was nach Ernennung des Resultats begeisterte Ovationen hervorrief. Unser Fabrikant ließ sich die Sachlage erklären und konnte er schon eine Rede Apponyis (der bekanntlich den Gesetzesentwurf auf das heftigste bekämpfte) nicht hören, so wollte er sich doch die Genugthuung verschaffen, den liberalen Staatsmann zu dem errungenen Erfolge zu beglückwünschen. Er eilt erregt in den Couloir und als er dem liberalen Grafen gegenüber stand, sagte er im Tone größter Freude und Entzückens: „Gefallen Sie, Herr Graf, daß aus Anlaß des riesigen Sieges des Liberalismus ich der Erste sei, der Sie begrüßt!“ Apponyi ergriff die dargereichte Rechte des biedereren Mannes, aber — er machte ein sehr saures Gesicht.

— **(Kleine Chronik.)** In Groß-Grotte hat nach einer Meldung aus Sproltau eine verheerende Feuersbrunst 13 Besitzungen eingeäschert. Drei Kinder werden vermisst. Ferner hat ein Brand in Giffowa bei Cosel 24 Besitzungen total vernichtet. In den Flammen sind vier Kinder und zwei Frauen umgekommen. — Nach amtlichen Nachrichten aus Warschau tritt die Cholera in Russisch-Polen an verschiedenen Orten wieder epidemisch auf. Hauptstädtlich ist dieses im Grenzregiment Flod der Fall. Auch in der Stadt Warschau ist die Cholera wieder aufgetreten. Vom 10. bis 15. April sind dort vier Personen an der Seuche erkrankt und drei gestorben. Ferner herrscht die Krankheit im Gouvernement Radom. — Im Goldoni-Theater zu Venedig entstand während der Aufführung von Judas's „Talisman“ Feuerlärm. Es herrschte eine fürchterliche Panik, die Damen eilten den Ausgängen zu, und nur der Energie einiger Polizeibeamten ist es zu verdanken, daß kein großes Unglück entstand.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 20. April.

— **Uebte Nachrede.** Der frühere Geschäftsführer des Kohlen-Consumvereins, der Stationsvorsteher a. D. Aug. B. von hier, hat sich wegen Beleidigung zu verantworten. Ueber die Geschichte des genannten Vereins und die vielen Prozesse zwischen dem jetzigen Angeklagten und dem Vorstande des Vereins etwas zu sagen wird es nicht bedürfen. Die Prozesse

bilden die Unterlage der gegenwärtigen Anklage. Während einiger Zeit war der Rechtsanwalt Dr. Hehner Vertreter des Angeklagten. Da es auch diesem Anwalte nicht gelang, die Prozesse seines Auftraggebers alle zu gewinnen, so hatte er sich auch seiner Zuständigkeit nicht zu erfreuen. In zwei Schreiben, das eine an den Kriegsminister, da Herr Dr. H. Referentoffizier ist, das andere an den Justizminister, bezw. den Herrn Oberlandgerichts-Präsidenten zu Frankfurt a. M. gerichtet, ist nun B. dazu übergegangen, den Herrn Dr. H. des schweren Verbrechens der absichtlich falschen Vertretung u. s. w. zu zeihen. „Ich werde den Beweis der Wahrheit antreten“, antwortete er auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob er etwas auf die Anklage vorzubringen habe. B. sucht dann nachzuweisen, daß seine Ansichten über die Stellung des Kohlen-Consumvereins zu ihm die richtigen sind, während ihn das Gericht durch verschiedene Urtheile bereits anders belehrt hat. Es hilft auch nicht, daß der Herr Vorsitzende ihn in dieser Angelegenheit zu belehren sucht und ihm erklärt, hier kämen die Verhältnisse des genannten Vereins nicht in Betracht, sondern hier handle es sich nur darum, nachzuweisen, daß Dr. H. wirklich ehrlos und schurkenhaft gehandelt habe. Es sei nur noch gesagt, daß nicht ein Funkchen von Ungehörigkeit in dem Verhalten des Herrn Dr. H. hat nachgewiesen werden können. Der Staatsanwalt beantragte 5 Monate Gefängniß. Herr Rechtsanwalt Bojanowski als Vertreter des als Nebenkläger aufgetretenen Rechtsanwalts Dr. Hehner betonte besonders, wie schwer die von dem Angeklagten erhobenen Beschuldigungen wiegen, wenn man berücksichtigt, daß ein Rechtsanwalt nur völlig makellos dastehen darf, hier aber unredlich und gegen alle Wahrheit so schwer angegriffen ist. Das Urtheil erging auf 6 Wochen Gefängniß. Der Umstand, daß der Angeklagte immer noch festgerannt ist in seiner irrigen Auffassung des Rechtsverhältnisses des Vereins und allen Bekehrungen kein Gehör schenkt, wurde als mildernd in Betracht gezogen.

— **Derselbe Angeklagte** steht unter der Anklage, mittelst einer Eingabe an das Kgl. Staatsministerium die derzeitigen Vorstandsmitglieder des Kohlen-Consumvereins beleidigt zu haben. Auch hier will der Angeklagte den Beweis der Wahrheit antreten, wenn ihm gestattet werde, seine Akten vorzutragen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, da die unter Beweis gestellten Thatsachen zur Beurtheilung der Sache unerheblich seien. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Zusatzstrafe von 4 Wochen zu der im ersten Falle über den Angeklagten verhängten Strafe. Das Urtheil erging auf eine Geldstrafe von 100 Mk.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Dieblich.

Geboren: Am 3. April dem Fabrikarbeiter Ernst Emil Röder 1 Sohn. — 6. dem Tagelöhner Phil. Christ. Presber 1 Tochter. — 6. dem Tagl. Feinr. Berg 1 S. — 7. dem Tagl. Joh. Peter 1 Z. — 8. dem Tagl. Jul. Müller 1 S. — 9. dem Schuhmacher Gg. Wilh. Orfowa 1 S. — 9. dem Schuhmachermeister Joh. Christ. Schön 1 Z. — 10. dem Schuhmacher Jul. Scheer 1 Z. — 12. dem Zimmermann Johann Saueressig 1 S.

Proklamiert: Der verwitwete Fabrikarbeiter Maximilian Phil. Biegerich hier und Maria Theresia Gathe zu Wiesbaden. — Der Küfer Feinr. Schäfer hier und Marg. Diehlheim zu Windesheim. — Der Küfer Phil. Ad. Steinbrech und Cath. Carol. Röhr, beide dahier. — Der Schreinergehilfe Phil. Feinr. Wagner und Philippine Wilhelmine Bernhardt, beide dahier. — Der herrschaftliche Jagdwächter Phil. Carl Aug. Andrae hier (Reitbergbaue) und Elisabeth Dender zu Neuborf. — Der Tagelöhner Herm. Jos. Versbach und Marie Josephine Huppert, beide dahier. — Der Kupferer Johann Frohheim zu Köln-Rippes und Theresia Cath. Hubertine Bongary zu Köln-Rippes, beide vordem hier. — Der Tagl. Adam Eduard Müller hier und Wittwe Magdalena Gäh zu Wiesbaden.

Verheirathet: Am 7. April der Fabrikarbeiter Anton Hubert hier und Cath. Wilhelmine Kahle, wohnhaft zu Wiesbaden. Geboren: Am 10. April Carl Wilh., Sohn des Tagelöhners Jul. Müller, alt 3 Tage. — 13. April Anna Marie Christine Caroline Philippine Butts, geb. Geibel, Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Gg. Butts I., alt 48 Jahre. — 13. der Schlosser Feinr. Zimmermann, alt 23 Jahre.

Landwirthschaft, Handel und Verkehr.

— **Kahenelobogen**, 16. April. Der heute hier abgehaltene Markt war nur schwach mit Vieh besahren. Getreide kam nur vereinzelt vor; ebenso frischmilchendes oder trüchtiges Rindvieh. Die Nachfrage war größer, als das Angebot und infolge dessen waren auch die Preise recht hoch. Junge frischmilchende Kühe wurden mit 200 bis 300 Mk. bezahlt. Etwas reger und besahrener war der Schweinemarkt. Für das Paar 5 bis 6 wöchentliche Ferkel betrug der Preis 38 bis 44 Mk. und für 10 bis 12 wöchentliche (sog. Säuer) 76 bis 80 Mk. Daß der Markt nur schwach besahren war, mag, so weit nicht auch das Regenwetter ungünstig gewirkt hat, darin seinen Grund haben, daß der Bauersmann infolge der günstigen Futterausichten seinen ohnehin zusammengeschmolzenen Viehstand nicht weiter zu verringern gedenkt.

— **Limburg**, 18. April. Roßer Weizen pro Malter Mk. 12.40. Weißer Weizen Mk. 12.30. Korn Mk. 9.80. Gerste Mk. 8.—. Hafer Mk. 7.75. Butter 1 Rilo Mk. —.—. Eier 1 St. — Pfg.

— **Wiesburg**, 18. April. Weizen — Mk. — Pfg. Korn 13 Mk. 54 Pfg. Gerste 13 Mk. 07 Pfg. Hafer 16 Mk. 14 Pfg. Kartoffeln 3 Mk. 60 Pfg.

— **Montabaur**, 17. April. Weizen (100 Pfd.) Mk. 15.37. Korn Mk. 10.40 bis —.—. Gerste (130 Pfd.) Mk. 13.38. Hafer (100 Pfd.) Mk. 16.80. Kartoffeln per Centner Mk. 2.60. Kornstroh (100 Pfd.) Mk. 3.20. Heu Mk. 4.80. Butter per Pfd. 1.15. Eier 2 Stück 9 Pfg.

Sodern erscheint:

9000 Abbildungen.	16 Bände geb. à 10 Mk. oder 256 Hefte à 50 Pf.	16000 SeitenText
Brockhaus		
Konversations-Lexikon.		
14. Auflage.		
600 Tafeln.		300 Karten
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.		

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Philipp Kaltwasser,

sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. April, Nachmittags 5 Uhr, von Frankenstraße 21 aus statt. 9661*

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Caub und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, Blücherstr. 162, gegenüber den Kirchen, ein

Wannfactur-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft

errichtet habe. Mein Bestreben wird sein, durch reelle Bedienung bei billigen Preisen mir das Wohlwollen einer dauernden Kundschaft zu sichern.

Gleichzeitig empfehle ich die Anfertigung aller Art Leib- und Hauswäsche.

Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne ich mit aller Hochachtung

Caub am Rhein.

B. Bauch.

Florentiner Hüte,

sogenannte Schlapphüte

von 75 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten trotz bedeutendem Preis-Aufschlag zu alten billigsten Preisen.

Florentiner Hüte werden zum Waschen und Bleichen nach neuestem Verfahren angenommen. 6864

Gerstel & Israel,

Webergasse 14.

Bayern-Verein „Bavaria“.



Hente Samstag Abend 9 Uhr:

Wichtige Besprechung

im Vereinslokale „Zur Königschalle“,

Kaufmannsstraße.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder

erzucht

Der Vorstand.

Handschuhe.

Zur Saison empfehle mein großes, gut assortirtes Lager in allen Sorten Seidenen, Al de perse, leinenen Handschuhe für Herren, Damen und Kinder.

Seidene und Al de perse Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen.

Flor-Handschuhe 4, 6 und 8 Knopf lang, von 50 Pf. an.

Flor-Handschuhe mit einer hübschen durchbrochenen Manschette, Paar 1 Mt.

Seidene Handschuhe, 4 Knopf lang, in guter haltbarer Qual., Paar 1 Mt.

Sued-Handschuhe, 4-Knopf, gute Qualität, von 2 Mt. an.

Prima schwarze Glace-Handschuhe, vorzügliche Qualität, 3, 4, 6 und 8 Knöpfe.

Tuchleinen-Handschuhe.

Alle Sorten Glace-, Sued- u. Waschleder-Handschuhe.

Anfertigung nach Maß ohne Preisaufschlag.

Gg. Schmitt, Wiesbaden,

17 Langgasse, Handschuh-Fabrik.

Specialität in Cravatten und Hosenträgern.

Prima Pferdefleisch,

Kochfleisch mit Knochen 20 Pf., Bratenfleisch ohne Knochen

30 Pf., Hackfleisch 33 Pf. per Pfd. empfiehlt

M. Dreste,

30 Hochstraße 30, nächst dem Michaelsberg.

„Thüringer Hof“,

Schwalbacherstraße 14.

Empfehle guten bürgerlichen Mittagstisch von 50 Pfg. u. höher, auch außer dem Hause, auch ist das Sälchen für einige Tage in der Woche noch frei.

J. Burkhardt.

6853

Königliche Schauspiele.

Samstag, 21. April. 91. Vorst. 140. Vorst. im Abonnement.

Der Raub der Sabinerinnen.

Posse in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Personen:

Martin Gollwih, Professor	Herr Köchy.
Friederike, dessen Frau	Herr Köchy.
Paula, deren Tochter	Herr Köchy.
Dr. Reumeyer	Herr Köchy.
Marianne, seine Frau	Herr Köchy.
Karl Groß	Herr Köchy.
Emil Groß, genannt Stern, sein Sohn	Herr Köchy.
Emanuel Striefe, Theaterdirektor	Herr Köchy.
Rosa, Köchin bei Gollwih	Herr Köchy.
Kuguste, Dienstmädchen bei Reumeyer	Herr Köchy.
Reihner, Schuldiener	Herr Köchy.

Anfang 7, Ende nach 9 1/2 Uhr.

Sonntag, 22. April. 94. Vorst. 141. Vorst. im Abonnement.

Zum ersten Male:

Des Löwen Erwachen.

Romische Operette in 1 Akt, nach einer älteren Idee. Musik von Johann Brandl.

Zum ersten Male:

Liebeshandel.

Romisches Ballet in 3 Bildern von dem königlichen Balletmeister Paul Tagliani. Musik von G. Schmidt.

Residenz-Theater.

Samstag, den 21. April 1894. 49. Abonnements-Vorstellung.

Duend-Ballets gültig. Zum 1. Male (Novität): **Der Mastenbau** (Segelzone). Schwan in 3 Akten von Alexander Bisson und A. Carré. Deutsch von Benno Jakobson.

Sonntag, den 22. April 1894. 50. Abonnements-Vorstellung.

Duend-Ballets gültig. Zum 2. Male: **Der Mastenbau.**

4. Klasse 190. Rgl. Preuss. Lotterie.

Samstag, den 19. April 1894, Vormittags.

Die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in der Lotterie beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

200 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

201 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

202 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

203 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

204 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

205 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

206 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

207 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

208 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

209 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

210 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

211 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

212 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

213 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

214 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

215 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

216 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

217 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

218 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

219 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

220 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

221 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

222 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

223 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

224 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

225 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

226 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

227 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

228 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

229 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

230 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

231 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

232 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

233 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

234 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

235 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

236 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

237 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

238 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

239 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

240 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

241 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

242 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

243 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

244 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

245 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

246 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

247 299 411 60 553 653 55 62 876 904 1303

7. Ziehung d. 4. Klasse 190. Rgl. Preuss. Lotterie.

Samstag, den 19. April 1894, Nachmittags.

Die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in der Lotterie beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

29 395 459 560 812 (3000) 16 23 1094 290 (1500) 308

59 498 (3000) 518 53 857 90 2047 181 272 401 39 529 912

22 3034 145 326 489 573 621 (5000) 826 (5000) 40828 73

765 824 945 5140 (1500) 74 292 409 11 59 508 38 76

639 57 730 852 0084 801 15 76 496 68 638 727 811 86

7066 525 873 477 97 576 654 982 73 8067 5000

108 389 415 533 672 73 724 513 47 9108 83 91 (1500)

226 37 671 75 (1500) 707 957 74

10071 111 283 (5000) 55 547 603 4 77 816 914 72 11006

59 241 45 588 530 855 79 (5000) 86 936 (1500) 65 12160

292 450 13092 397 440 70 97 636 75 14299 450 554

15236 45 425 71 510 31 612 34 16164 379 85 (3000) 559

91 943 17053 248 335 634 87 717 832 18180 85 294

317 (3000) 744 942 19159 270 76 89 303 (3000) 486 568

87 897

20043 51 89 106 22 66 67 330 88 404 89 560 785

21022 50 243 49 429 895 22042 110 87 205 46 308

455 96 607 31 76 754 397 66 23083 67 216 424 79 618

331 44 71 610 802 92 (3000) 26215 (1500) 21 58 86 412

27004 65 111 (5000) 48 212 18 886 (1500) 502 34 59 618

578 28000 52 66 108 243 426 593 657 718 812 92 (5000)

958 92 20267 340 475 729 87

80190 312 408 8 11 692 81 970 31096 136 350 446

37 636 850 96 30855 101 258 339 517 36 620 706 52

409 33009 12 130 48 66 244 339 43 586 996 (3000) 34199

4206 13 333 91 450 80 646 53 59 998 35500 61 672 78

30600 180 (5000) 250 379 531 54 606

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

37018 555 74 431 (5000) 508 80 669 721 938

Schleunig. Verkauf

in **Wiesbaden** nur einige Tage **Ecke Marktstraße u. Mauergasse**, im Neubau neben
im großen Laden **Kgl. Amtsgericht.**

Wegen gänzlicher Auflösung zweier meiner süddeutschen Niederlagen habe ich, um das kolossal große Lager plötzlich zu räumen, mich entschlossen, am hiesigen Platze die der Mode unterworfenen (aber nicht unmodernen) Waaren mit **50 bis 60 Prozent** und Artikel, die der Mode nicht unterworfen mit **25 bis 33 1/2**, unter dem regulären Werthe, jedoch zu streng festen Preisen für kurze Zeit zum schleunigen Verkauf zu bringen. Die Auswahl in nur besseren und besten Qualitäten ist so groß, wie solche von auswärts am hiesigen Platze noch nicht erschienen. Der an allen großen Handelsplätzen bekannte solide Charakter meiner 1876 begründeten Geschäfte bürgt für zuverlässig strengste Reellität. Bei dem voraussichtlich starken Geschäftsverkehr erhalten unter allen Umständen solche Käufer den Vorzug, welche im konvenierenden Falle gleich kaufen wollen. Um die wirklichen Käufer aufmerkamer bedienen zu können, werden **Zuschauer** und solche Personen, welche nicht selbstständig gleich kaufen wollen, **dringlich** ersucht, fern zu bleiben. Nur weil dieser Verkauf größte Eile bedingt, sind die Preise so eminent billig.

Große Partien neue Damen-Kleiderstoffe!!!

56 Ctm. br. Alpaca, wie Seide glänz., Werth 1.25, jezt herabgef. Mtr. 35 Pf.
56 Ctm. br. Armure jaspe, vorz. Qual., statt 90 Pf., jezt Mtr. 45 Pf.
56 Ctm. br. Jacquard fagonn in dunl. Farben statt M. 1 jezt Mtr. 50 Pf.
75 Ctm. br. hochaparte Wollmouffeline statt M. 1-1.50 j. Mtr. 75 Pf.
Doppelt breite Cachemire, in allen Farben, ganz wie Reinwolle Mtr. 60 Pf.
Doppelt breite Crêpe Velouté, in allen neuen Farben . . . Mtr. 60 Pf.
Doppelt breite Wollen-Diagonal, neuer, sehr beliebt, Genre Mtr. 70 Pf.
Doppelt br. Cheviot nospé, neuer Melangestoff u. fl. Blöcken Mtr. 85 Pf.
Doppelt breite reintroffene Beige chine, sehr beliebt . . . Mtr. 75 Pf.
Doppelt br. reintro, Cachemire Merbeilleux, alle Farben Mtr. 100 Pf.
Dopp. br. Crêpe Bourgogne, eleganter Strassenkostümstoff Mtr. 125 Pf.
Dopp. br. reintro, Cachemire Imprime, statt M. 2.50 jezt Mtr. 125 Pf.

Dopp. br. Cheviot Figureux Reintro., statt M. 2.50 jezt Mtr. 120 Pf.
Dopp. br. Cheviot Foulé melange Reintro., statt 3 M. jezt Mtr. 125 Pf.
Dopp. br. Cheviot-Roden (klein gemustert) statt M. 2 jezt Mtr. 110 Pf.
Dopp. br. Engl. Damentuche in dunl. Farb., st. M. 2.50 j. Mtr. 130 Pf.
Dopp. br. Nishni-Tuche, neuer russ. Knickerbocker-Kleiderst. Mtr. 175 Pf.
Dopp. br. Cachem. Wolga, neuer uni Kleiderst., einzig. Farb. Mtr. 185 Pf.
D. br. Diagonal Allemanina, uni u. groß. Robenst. Mtr. 150 u. 200 Pf.
D. br. Serge de Hispania, neuest., sehr eleg. Robenst. Mtr. 150 u. 200 Pf.
D. br. sch. Reintro, Cachemire in 28 Qual., nur beste Färbung, v. 60 Pf.
Dopp. br. sch. Reintro, Fantastestoffe in allen Variationen von 75 Pf.
Dopp. br. schwarze Grenadine u. Popeline, hoch. schwarze Robe 120 Pf.
Dopp. br. sch. hochf. glatte u. gemusterte 1.50, 1.75, 2.50, 3 M.

Große Posten u. Partien Teppiche zum halben Preise und theilweise noch billiger.

135/200 Ctm. große Germania-Sopha-Teppiche, ganz schwere Qual., statt 10-13 M., Stüd 3.50, 5 u. 6 M.
135/200 Ctm. große Im. Brüssel-Sopha-Teppiche in neuer prachtv. Ausführ., früh. 10-16 M., jezt 7.50 u. 9 M.
135/200 Ctm. große Velour, prima Brüssel und englische Tapestry-Teppiche in herrlichen Musterzeichnungen à 8, 10, 13.50, 15-19 M.
165/235 Ctm. große neueste Brüsseler Teppiche, das eleg. für fl. Salon statt 40-50 M., jezt herabgef. 20-25 M.
165/235 Ctm. gr. Holländer u. Vronce-Teppiche, für Speise- u. Wohnzimmer, statt 20-25 M. jezt 10-13 M.
200/300 Ctm. gr. Perser u. la Velour-Teppiche, hochleg. für Salon, statt 70-90 M., herabgef. à 26-45 M.
270/335 Ctm. große Smyrna-, Velour- und Agminster-Teppiche in schwerer und bester Qualität, statt 120 M. jezt 65 und 75 M.
335/435 Ctm. große Smyrna-, Velour-, Agminster-, Tournay- und Brüssel-Salon-Teppiche jezt Stüd 40, 50-125 M.
Zurückgef. Teppiche (vorj. Muster) u. solche mit fl. Mängeln in allen Größen werden für d. dritten Theil offeriert.

Reste für Herrenanzüge und Beinkleider.

Tuch- und Buginstoffe
ca. 150 Stüd einfachere und feinere Reste für große Herren-Anzüge und Beinkleider ausreichend, der ganze Rest circa 3 1/2 Meter Stoff für 5, 6, 7, 8, 10-15 M.
Feine Kammgarn-Beinkleider à 3, 4, 4.50, 5, 6, 8-10 M.

Tischdecken!! Gardinen!! Bettvorlagen!! Portièren!! Steppdecken!! Seidenstoffe!! Hand- und Taschentücher!!

Große gewirkte Manila-Tischdecken mit Bordüre u. Franzen à Stüd 75 Pf., 1 u. 1.50 M. Große Körper-Manilla-Tischdecken in neuen Farben mit Stordel und Quasten à 1.50, 2 u. 2.50 M. Große echte Wolldamast-Tischdecken mit neuen Fantasie-Effekten und ganz neuen Zeichnungen à Stüd 3.50, 4 u. 5 M. Einen großen Posten schwerste Gobelin-Tischdecken statt 12-15 M., jezt 6.50, 6, 7 u. 8 M. Ein ganz großer Posten Manilla-, Crêpe-, Gobelin-, Kips-, Plüsch- u. Velour-Friesen-Tischdecken mit reichen Seiden- und Gold-Effekten, nach Zeichnungen berühmter Professoren, jezt, statt 20-60 M., à 9, 10, 12 bis 35 M. Ein großer Posten weiß und crème Tüllvorhänge à 30 und 40 Pf. per Meter. Ein großer Posten weiß und crème engl. Tüllwandschirme, gute Qualität mit doppelter Bänderfassung, per Meter 50, 60, 70 und 80 Pf. Ein Posten allerbeste englische

Double-Tüll-Vorhänge in weiß und crème, in den allerneuesten Zeichnungen mit Doppelbänderfassung statt 1.50 bis 2.50 M., jezt per Mtr. 90 Pf., 1 u. 1.20 M. Circa 100 Fenster weiß u. crème abgepaßte, ganz feine engl. Tüllvorhänge, per Fenster 3.75, 4.50 und 6 M. Große initirierte Brüssel-Bettvorlagen à Stüd 1.50 und 2 Mtr. Große ganz schwere Brüssel-Bettvorlagen à Stüd 2.20 u. 3 M. Circa 200 Stüd ganz große echte Brüssel-, Velour- und Tournay-Bettvorlagen statt 10 bis 18 M., jezt à 3.50, 4, 5, 6-7.50 Mtr. Ein Posten reinleinen große Taschentücher, p. Dp. 1.75, 2, 3 bis 6 M. Große Posten Steppdecken in Seide-, Wolle- und Baumwollstoffen in entzückend schöner Ausarbeitung und verschiedene Waarenbestände spottbillig.

Ein bedeutender Posten Wephs- u. Caramani-Portièren mit entzückenden Goldeffekten à 2.25, 3.50

4.50, 6, 8 u. 10 M. Neue Chenille-Portièren in den herrlichsten Zeichnungen à 6.50, 9 u. 10 M. Mehrere Ballen englische Dowlas u. Hemdentuche, welche auf dem Transport von England nach Hamburg nur wenig an der Kante nah geworden, werden in Stücken von 10 Meter à 2.50, 3.50 u. 4.50 M. offeriert. Große Posten Damast-Tischgedekte, mit 6 und 12 Servietten, feine Battist-Taschentücher, mit bunter Bordüre u. mit u. ohne Hohlbaum. Tüllentwerfstoffe, feine Chiffons u. Renforcé, ganz schwer. Gerstenkornhandtücher und viele Reste u. einzelne Stüd, ganz fabelhaft billig. Ein großer Posten 150/300 Ctm. große Divandeden u. orientalische Reliefs in wirklichem Prachtexemplaren, zum Schutz für Divan und Chaiselongue, das Beste (statt 20 bis 155 M.) jezt per Stüd 12, 14, 16, 20 bis 60 Mtr.

S. Fabian, (Frankfurt a/M. und Berlin C.) in **Wiesbaden** nur einige Tage **Ecke Marktstr. u. Mauergasse**
im großen Laden

Geöffnet Vormittags von 9-12, Nachmittags von 2-7 Uhr. Sonntag von 11 1/2 bis 2 Uhr.

Distelfink,
Hänfling,
Buchfink

empfehlen

6841

Henning,
Karlsr. 2.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adr.: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“. 20825

Decken- und Zimmer-Weissen

wird gut und billigst besorgt. Näheres Saalgasse 28, Hinterh. 3 St. 1. 9863

Neue Betten

und Polstermöbel billig zu verkaufen. 6803
Adelshausstr. 50, St. 1.

Suche einen

Anzug

mittl. Größe zu kaufen. Offert. mit Preis sub J. 7 an die Exped. d. Bl. a

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Küche nebst Zubeh. wird für sof. zu mietzen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. J. 200 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Karlstraße 5

schönes möbl. Mansardezimmer zu verm. Näh. Part. r. 9864

Adler- u. Kellerstr.-Ecke

eine schöne frei gelegene 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres 1 St. 6842

Hellmundstraße 64,

Stb. 2 Stg., erh. reinf. Arbeiter Logis mit Mittageffen. 9862

Hellmundstraße 62,

Stb. 1. St., erh. reinf. Arbeiter Kost und Logis. 9860

Walramstraße 31,

Stb. Dach r., erhalten Leute Logis. 9864

Für

Schneider!

Tüchtige Rock- und ein Westenschneider finden dauernde Beschäftig.

Wilhelmstraße 22.

Ein Rockarbeiter

gesucht. 9859
Gauert, Zahnstraße 5.

Zu sofort ein

Laufbursche

für Vormittags gesucht. Rasse u. Frühstück im Hause, monatlich 8 Mtr. Rheinstr. 15, 2. St. von 9-10 Uhr. 9857

Lehrmädchen

und Mädchen zum Nähen ges. Conrady, Moritzstr. 12.

Eine junge saubere Frau sucht eine Monatsstelle bei besseren Herrschaften. Offerten Hartingstraße 6, Manf.

Ein fleißiges Mädchen

sucht Stelle. Idsteinweg, bei 9859 Alärner.

Monatmädchen

gesucht; demselben ist Gelegenheit geboten, das Kleidermachen zu erlernen. Moritzstraße 12. 9856

Conrady.

Ein anst. Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen und Ausbessern der Wäsche. Näh. Helenestraße 18, Stb. 1 St. 1.

Unser Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
befindet sich jezt
nur 14 Langgasse 14
und machen wir auf unser großes Lager, ausgestattet mit den neuesten Sachen, aufmerksam. Die Preise sind die denkbar billigsten bei reeller Bedienung.
Anfertigung nach Maass
unter Garantie, bei billigster Preis-Berechnung.
Ornstein & Schwarz,
Herren- u. Knaben-Garderoben,
14 Langgasse 14, Ecke Schützenhofstr.,
gegenüber der Hofapotheke. 6851

MAGGI'S Suppenwürze ebenso Maggi's Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei:
Chr. Keiper.

Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Kornbrod

35 Pfg. ca 1/2 Pfd. schwerer als anderwärts zu 32 Pfg. angebotenes und deshalb

billiger 4918

Feldstraße 2, J. Seibel, Feldstraße 2.

Gut erhaltene

Damen-Costüme

in großer Auswahl, sowie sämtliche Herrenkleider, gut erhaltene Betten, Möbel, Weißzeug etc. etc. sehr billig zu verkaufen bei

S. Landau, Mehrgasse 31.

1 Zimmerdouché

wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen.

Sedanstraße 4, Part.

Schulberg 15,

Stb. Part. 1., ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Oranienstraße 36,

A. Gerlach, eine ger. Mansarde an eine ruhige Person auf 1. Mai zu vermieten. 9866

Massage.

Es finden einige Frauen oder Mädchen Gelegenheit, das Massieren billig zu erlernen. Adresse ist in der Exped. d. Bl. zu erf. 9865